



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

87 (21.2.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202030)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Die kommende Orientkonferenz.

London, 19. Februar.

Die italienische Regierungstrifts kam Lord Curzon nicht gelegen, denn aus Mitteilungen des gut unterrichteten diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ geht hervor, daß der Staatssekretär des britischen Außenamtes, mit befreundeter Umgebung auf den Zusammenritt der drei alliierten Außenminister in Paris war, um eine gemeinschaftliche Richtlinie in der orientalischen Politik festzustellen. Durch den Rücktritt des Kabinetts Bonomi erleidet die Pariser Zusammenkunft einen Aufschub, doch man hält es hier für wahrscheinlich, daß die Orientkonferenz vor Ende des Monats durchgeführt werde. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen Stande der Frage. Das konservative Blatt kann nicht umhin, dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré einige ernste Vorhaltungen über seine „Orientpolitik mit doppeltem Boden“ zu machen. Scheinbar zeigt sich Poincaré geneigt, die von seinem Vorgänger Bonomi und dem Schöpfer des Angora-Vertrages, dem Deputierten Franklin-Bouillon, getroffenen Abmachungen einer Korrektur unterziehen zu lassen. Die Nachgiebigkeit Poincarés in der Regelung des kleinasiatischen Problems erweckte in hiesigen englischen Regierungskreisen einen verfrühten Optimismus. Welche Kompensationen Poincaré für seine in Aussicht gestellten Zugeständnisse verlangt, läßt sich zur Stunde nicht deutlich erkennen. Doch eine Bemerkung des „Daily Chronicle“ über den Stand der Entscheidungsgespräche über die Beziehungen zu Lloyd George bekannt sind, schreibt nämlich, daß Poincaré eine französisch-englische Sonderkonferenz in der Reparationsangelegenheit verlange, das englische Kabinett dagegen den Standpunkt vertrete, daß sowohl Belgien, als auch Italien an dieser Konferenz teilzunehmen hätten. Zudem verteidigt England das belgische Prioritätsrecht. Die Besprechungen des französischen Geschäftsträgers mit der hiesigen Regierung brachten bisher dem Wunsch Poincarés keine Erfüllung.

Die französische Orientdiplomatie findet schon deshalb wenig Vertrauen, weil die Kemalisten von militärischen Kategoern Frankreichs unterstützt werden, weil die französischen Waffenlieferungen, trotz einer in Cannes getroffenen vertraulichen Abmachung, ihren Fortgang nehmen, weil Lloyd George und Flugzeugtransporte vor einigen Tagen nach Kleinasien, mit Bestimmung für die türkische Nationalarmee aus einem französischen Kriegshafen abgegangen sind. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Pariser Regierung mit einer Fortsetzung des türkisch-griechischen Krieges rechnung trägt. Vielleicht sucht sie, so läßt sich Westminster vernehmen, bloß durch die Orientkonferenz Zeit zu gewinnen. Aber die militärischen Vorgänge werden hier sehr genau beobachtet. Trotz größter Geheimhaltung, weiß man im englischen Kriegsamt genau, welche Unterstützung Frankreich den Kemalisten zuteil werden läßt. Die Kemalisten bestreiten sich, infolge der französischen Materiallieferungen, in einer erheblich besseren Lage als die Griechen. Sie verfügen über eine erhebliche Anzahl von Flugzeugen und sind mit der Ausbildung von Piloten beschäftigt. Was die Reiterei betrifft, so ist der Nutzen der französischen Pferdetransporte sehr augenscheinlich, denn die Türken sind schlechte Reiter.

Lord Curzon's Umgebung erklärt sich aus der zunehmenden Verstärkung der Streitkräfte Kemal's. Die Orientkonferenz könnte, so schreibt „Daily Telegraph“, in nächster Reihe einen Beschluß fassen, dahingehend, daß die Waffenlieferungen nach Kleinasien zum Stillstand kämen. Je länger die Konferenz auf sich warten läßt, desto kritischer wird die militärische Lage, und die Wiederaufnahme des Kampfes würde sich nicht verhindern lassen. Man zeigt sich auch infolge der russischen Unterstützung besorgt, die der Angora-Regierung zuteil wird. Frankreichs veränderte Haltung gegenüber der bulgarischen Regierung bringt man damit in Zusammenhang.

Benimmt sich die sonst franzosenfreundliche englische Presse, wie „Daily Telegraph“, „Morning Post“ und „Times“, in der Frage der Genua-Konferenz gegenüber Poincaré nicht konstant, so traut sie der Pariser Orientpolitik wenig. Sie soll einen fähigen Schachzug machen, um sich die Unterstützung der mohammedanischen Welt zu erringen. In Ägypten und in Syrien muß gehandelt werden. Selbst zu hiesigen Besprechungen mit Angora wird aufgefordert. Alltägliche Wünsche und Ratschläge entspringen zunehmendem Mißtrauen gegenüber Poincaré, der den diplomatischen Hebel in seinen Interessensstreites unter den für Frankreich günstigsten Bedingungen durchzuführen.

### Türkisch-polnische Übereinkommen?

Frankreichs Machenschaften.

London, 20. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die innere Geschichte der Ereignisse, die zu dem Abschluß des Angora-Vertrages durch Franklin-Bouillon und zu seiner Ratifizierung durch die französische Regierung führten, beschränken sich aufeinander nicht auf die geheimen Zusagen, die Franklin-Bouillon Suffuz Kemal Bey gegeben hat. Zu Bouillon's Zeit, da die Verhandlungen zwischen Franklin-Bouillon und Suffuz Kemal Bey in Angora stattfanden, hatten in Paris andere französische Aufspäher Bekir Sami und andere kemalistische Vertreter mit gewissen polnischen Agenten, allerdings nicht hochgestellten, Verhandlungen. Der Zweck dieser Verhandlungen scheint gewesen zu sein, die Zusammenarbeit eines vorläufigen türkisch-polnischen Übereinkommens zum Schutze Angoras, sowie Warschaws gegen russische Angriffe. Aus diesem Grunde

nahmen die polnischen und kemalistischen Unterhändler die dauernde Trennung der transkaukasischen Republiken, der Ukraine und Nordrusslands, von Nordrussland in Aussicht. Bis zur Beendigung des türkisch-griechischen Konfliktes soll sich Angora verpflichten, jeden bolschewistischen Angriff auf Polen und Rumänien durch Erregung von Revolten in den mohammedanischen Gebieten, die sich unter russischer Herrschaft befinden, zu verhindern. Diese geplante militärische Vereinigung soll durch weitere Vereinbarungen ergänzt werden.“

Der Berichterstatter fährt fort: „So würden alle militärischen Operationen unter französischer Leitung stehen. Für die Dienste Angoras würde Polen das territoriale Programm des kemalistisch-nationalistischen Pates anerkennen und versuchen, durch die Diplomatie die serbische und rumänische Regierung für die türkische Sache in Thrakien zu gewinnen.“

### Protest der Angoraregierung.

Berlin, 20. Febr. Der Londoner Korrespondent der „Deutschen Allg. Ztg.“ dröhelt: Der Protest der Angoraregierung wegen Nichteinladung zur Genuaer Konferenz ist nach einem Telegramm aus Konstantinopel nach der Verständigung Mustapha Kemal Paschas mit dem französischen Vertreter erfolgt. Bei den Vorbereitungen zur Genuaer Konferenz dürfte die französische Regierung den Antrag stellen, die Angoraregierung in Genua zuzulassen.

London, 20. Febr. Im Unterhause erwiderte auf eine Anfrage Lloyd George, die türkische Frage werde auf der Konferenz von Genua nicht zur Verhandlung kommen. Die Türkei werde jetzt nicht zur Teilnahme eingeladen werden. Auf die Frage, ob Konstantinopel unter die Jurisdiktion Rußlands gestellt werden würde, antwortete Lloyd George verneinend.

### Die Konferenz von Genua.

Deutschland bei den Vorbesprechungen.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die italienischen Blätter melden übereinstimmend, in best unterrichteten Kreise werde versichert, daß die Berliner Regierung die Aufforderung erhalten wird, einen Vertreter zu den Vorbesprechungen über die Konferenz von Genua zu entsenden.

### Frankreichs Mißtrauen.

Paris, 20. Febr. Das „Journal“ erklärt nach einem Hinweis darauf, daß die Washingtoner Konferenz ein großer Erfolg für England gewesen sei, Großbritannien wolle mit einer neuen Konferenz die Washingtoner Konferenz erneuern und die große Geste Hughes nachahmen, indem es die Entwaffnung vorschläge, um danach einen reichlichen Handelsverkehr gegen den Reichtum Mittel- und Osteuropas zu führen und die Nationen der Alten Welt zu seinen Dominions zu machen. Das sei eine Falle und wenn sie nicht zugeknippt habe, sei es deshalb, weil Sowjetrußland sich bemühe, die Franzosen gegen die Engländer und die Deutschen gegen die Alliierten auszuspielen. Eine große Gefahr in dem Genua-Projekt liege in den politischen Machenschaften. Um diese aufzudecken, habe Poincaré an die englische Regierung die Denkschrift gerichtet mit der Aufforderung, daß man vorher zu einer sorgfältigen Verständigung komme. Wenn London mit der Antwort zu lange zögere, so sei es deshalb, weil es nicht antworten könne, ohne den Eindruck zu verwischen.

### Tschechoslowakische Quertreibererei.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In dem Wettrennen um den besten Platz bei der Konferenz von Genua eilt die tschechoslowakische Republik an der Spitze. Ihr Ministerpräsident Beneš weiß zu dem Zweck schon längere Zeit in Paris und London. Jetzt soll sich, wie die Prager „Tribuna“ erfährt, die tschechoslowakische Regierung im Einvernehmen mit den übrigen Entente-Regierungen mit der Prüfung von Maßnahmen befassen, durch die dem Eindringen des deutschen Handels auf tschechoslowakischem Boden entgegengetreten werden soll. Die deutsche Industrie bestrebe gegenwärtig eine außer gewöhnliche Expansionskraft und suche neue Absatzgebiete. Es bleibe allerdings noch fraglich, wieweit dem Eindringen deutscher Industrie auf dem Balkan und in Rußland entgegengetreten werden kann.

An amtlicher Pressestelle war weder ein Dementi noch eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten.

### Eine neue Einkreisungsgefahr für Deutschland!

Prag, 21. Febr. Dr. Beneš hofft, bei dem neuen italienischen Außenminister mehr Verständnis für die Politik der Tschechoslowakei und der kleinen Entente zu finden. Im Hinblick auf diese Richtung spricht die „Zeit“ von einer neuen Einkreisungsgefahr für Deutschland. Dr. Beneš und Poincaré wollten Italien in diesen neuen Bund einbeziehen.

Graz, 20. Febr. Wie die „Lagespost“ aus Laibach erfährt, trifft Ministerpräsident Beneš auf seiner Rückreise von Rom nach Prag am 25. Februar, spätestens am 27. Febr. in Laibach ein. Hier findet eine Zusammenkunft Beneš's mit Pasitsch u. dem Außenminister Ritschitsch statt. In Laibach soll auch eine engere Konferenz der kleinen Entente abgehalten werden.

Warschau, 20. Febr. Die polnische Regierung wurde aufgefordert, ihre Finanz- und Wirtschaftsexperten für die Sachverständigenkonferenz der kleinen Entente nach Belgrad zu entsenden. Die polnische Regierung legte die Sowjetregierung durch eine Verbotsnote in Kenntnis, daß sie auf das Ersuchen der französischen Regierung den Schutz der in ihre Heimat zurückkehrenden Franzosen übernehme.

Witte März soll in Warschau eine Konferenz der baltischen Außenminister stattfinden. Es wird betont, daß

diese Konferenz die gemeinsamen Interessen der baltischen Staaten festlegen solle und keineswegs gegen irgend einen fremden Staat gerichtet sei.

### Washington.

Frankreich hat alle seine Rechte gewahrt.

Paris, 20. Febr. Der Leiter der französischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in Washington, Sarraut, hat bei seiner Ankunft in La Haye dem Vertreter der japanischen Agentur Mitteilungen über seine Eindrücke auf der Konferenz gemacht.

Er schätzte sich glücklich, erklärte er, vor seiner Abreise von Washington festgestellt zu haben, daß in den amerikanischen Kreisen eine wirkliche Entspannung eingetreten und daß den diplomatischen Gesandten, bei denen es zuweilen recht scharf hergegangen sei, der Kern der Freundschaft mit den Vereinigten Staaten unberührt geblieben sei. Wenn Frankreich seinen Standpunkt energisch vertreten und wenn es nicht mit allen Plänen der Vereinigten Staaten und Englands sich einverstanden erklärt habe, so habe es doch nicht wenig zu dem Gesamterfolg der Konferenz beigetragen. Dieser Erfolg sei beträchtlich und er bestimme den Frieden im Stillen Ozean.

Das ganze Problem sei gewesen, daß die englisch-japanische Allianz beseitigt werden sollte, was zur logischen und automatischen Folge die Einschränkung der Seerüstungen derjenigen drei Mächte, die im Stillen Ozean miteinander in Wettbewerb zu treten gedachten, gehabt habe. Die anderen Fragen hätten sich um die bereits erwähnte herumgruppiert. Die in Europa vorzunehmenden Einschränkungen seien nur ein Gegenstück zu den Opfern gewesen, die von den drei Mächten um des Gleichgewichts im Fernen Osten willen hätten vorgenommen werden müssen. Frankreich hänge zu sehr am Frieden, als daß es nicht von ganzem Herzen an der Schaffung der Garantien mitgewirkt hätte, die in der Welt den Frieden besiegeln könnten. Gleichwohl habe es alle Möglichkeiten in der Hand behalten, um in vollem Umfang seine Verteidigung zur See und seine Verbindungswege mit den Kolonien sicherzustellen. In dieser Beziehung habe es alle seine Rechte gewahrt. Wenn diese Haltung das Vorurteil der einen und die Leidenschaft der anderen erweckt habe, so sei es nichts desto weniger die einzige Haltung gewesen, die eine grobe, ihrer Souveränität bewußte Nation hätte einnehmen können.

### Die englisch-japanische Allianz.

Berlin, 20. Febr. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus London: Im Verlaufe eines Banketts, dem auch der japanische Botschafter beiwohnte, erklärte Lord Balfour, daß, obwohl der Vertrag zwischen Japan und Großbritannien dem Namen nach aufgehoben sei, die Allianz zwischen beiden Ländern fortbestehe.

### Die Reparationsfrage.

Weitere Abkommen über Sachlieferungen.

Berlin, 21. Febr. (Privat-Tele.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, daß die deutsche Regierung im Begriffe steht, ein ähnliches Abkommen über Sachlieferungen, wie es mit der französischen Regierung in Wiesbaden abgeschlossen worden ist, auch mit den übrigen in indischen Staaten abzuschließen. Nach diesem Abkommen sollen die Angehörigen dieser Staaten das Recht haben, Warenkäufe und Bestellungen, sofern sie im einzelnen Falle den Betrag von 100 000 Francs übersteigen, in Deutschland zu tätigen. Die Bezahlung soll derart erfolgen, daß die Käufer nur den Preis der in Waren verkörperten Rohstoffe in Devisen entrichten. Für die deutsche Arbeit soll der deutsche Lieferant vom Reich die Bezahlung in Papiermark erhalten. Dem Reich soll dieser Betrag, in Gold umgerechnet, auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Dem „B. T.“ zufolge besaßte sich gestern nachmittag eine Kabinettsitzung mit der Frage der Durchführung der Sachlieferungen, zu deren Wahrung sich augenblicklich die Abordnung der Reparationskommission unter Führung des Belagers Bemeleaus in Berlin aufhält. Die Besprechungen der Reichsregierung mit der Abordnung sind noch nicht abgeschlossen. Dem gleichen Blatt zufolge dürfte sich die Delegation noch eine Woche in Berlin aufhalten.

Paris, 21. Febr. Poincaré hat sich mit einer Anzahl von Finanzfachverständigen über die Frage besprochen, die mit der Wiedergutmachung in bezug auf die englische Antwort auf die französische Note zusammenhängen. Auch der Finanzminister, der Minister für die zerbörten Gebiete, der Vorsitzende der Reparationskommission und der Leiter des Garantiekomitees waren bei dieser Konferenz zugegen. Das Ergebnis dieser Beratungen wird voraussichtlich heute bekanntgegeben werden. Es ist anzunehmen, daß dann Poincaré am Nachmittage in der Kammer eine Erklärung über die Entscheidung der Regierung abgeben wird.

### Die Regelung des Zahlungsplanes für 1922.

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Note Englands über die Regelung des Zahlungsplanes für 1922 ist am Samstag in Paris eingetroffen. England erklärt sich darin bereit, der Ueberweisung der Frage an den Wiedergutmachungsausschuß zuzustimmen, falls Frankreich die in Cannes in Aussicht genommenen Vereinbarungen über die Bezahlungskosten und über die Ausführung des Wiesbadener Abkommens und der Verteilung der deutschen Barzahlungen als endgültig anerkennt und das interalliierte Finanzabkommen vom 13. August 1921 mit den in Cannes vorgeschommenen Änderungen ratifiziert.

Stressemann über weltwirtschaftliche Fragen.

Berlin, 21. Febr. (Von unserer Berliner Büro.) Auf der 6. Vertikation des deutschen Zementbundes sprach unter anderem auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Stressemann über weltwirtschaftliche Fragen. Er führte unter anderem aus:

„Seit Cannes ist die Öffentlichkeit gewissermaßen darauf eingestellt, darin einen Erfolg für Deutschland zu sehen. Ich sehe von allen Fragen der inneren Politik ab und bin der Ansicht, daß es sehr fraglich ist, ob man die Erfolge von Cannes, wenn es solche überhaupt gewesen sind, öffentlich anerkennen soll. Seit dem Londoner Ultimatum ist der Glaube an die Wiederaufrichtung Deutschlands in der Welt erschüttert. Der englische Politiker steht in dem Wiesbadener Abkommen die erste Hypothek, die für Frankreich eingetragen ist. Englands Stellung als Weltwirtschaftsführer hat zu Gunsten Amerikas gelitten. Meiner Ansicht nach wäre in Cannes eine bilatorische Politik richtig gewesen. Wir haben in Deutschland keine Nachmittels, auf die sich die Regierung stützen kann, denn wir haben kein Heer mehr. Das einzige, was uns geblieben ist, ist die Wirkung, die von Deutschland auf den Weltmarkt und die Weltwirtschaft ausgeht wird. Im Triumph hatte man verkündet, daß die erste Goldmilliarde bezahlt worden sei. Wir hätten der Welt offen und ehrlich zeigen müssen, wie bettelarm wir sind. Ich weiß, daß die Verhandlungen, die mit Rußland angeknüpft werden, vielleicht eine politisch bedeutsame Basis für eine Arbeitsgemeinschaft Deutschlands, Englands und Frankreichs bilden können.“

Eine Erklärung Gröners.

Warnung vor einer neuen Streikbewegung.

Berlin, 20. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) In einer Sonderausgabe des Reichsverkehrsblattes nimmt der Reichsverkehrsminister Gröner zu der Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Eisenbahnerstreiks wie folgt Stellung:

„Der Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter beschäftigt sich neuerdings mit dem Gedanken einer Wiederaufnahme des Streiks. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Reichstag in seiner weit überwiegenden Mehrheit den Standpunkt der Regierung in der Streikfrage gebilligt hat. Der Herr Reichstagspräsident hat zu dieser Frage in der Reichstagsitzung vom 9. Februar ds. Js. nachdrücklich erklärt, daß ein Streikrecht für die Beamten nicht besteht. Er hat die Arbeitsniederlegung eines Teiles der Reichsbahnbeamten als eine „Revolte in der Beamtenschaft“ gebrandmarkt. Danach müßte bei einer Wiederholung solcher Vorkommnisse gegen jede die Arbeit niederlegenden Beamten mit aller Schärfe eingeschritten werden. Die diesmal geübte Schonung der Mitläufer könne nicht mehr in Frage kommen. Die hier wieder-gegebene Erklärung des Herrn Reichstagspräsidenten widerlegt aber auch die von der Reichsgewerkschaft verbreitete Darstellung, wonach die Regierung die jüngst begangenen Verfehlungen nachträglich milder beurteilen soll als bisher. Ausschlaggebend für die Beurteilung sind allein die im Kabinett aufgestellten und im Reichstag von mir bekannt gegebenen und dort gebilligten Richtlinien, für deren Einhaltung ich die volle Verantwortung übernehme. Ich habe Anlaß, dies mit Rücksicht auf das pflichtgetreue Personal und auf die mit der Unterjochung der Disziplinärfälle betrauten Beamten besonders zu betonen.“

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner gegen einen neuen Streik.

Berlin, 20. Febr. Nach einem Telegramm der „Zeit“ aus Dresden erklärte eine Konferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die aus ganz Deutschland beschickt war, sich auch nicht durch Disziplinierungen von Mitgliedern der Reichsgewerkschaft in einen neuen Streik treiben zu lassen.

Bayrische Eisenbahnerforderungen.

München, 20. Febr. Die Verbandsleitung des Bayerischen Eisenbahnerverbandes hat den zuständigen Regierungsstellen in Berlin eine Rundgebung unterbreitet, in der es heißt, daß auf die bisherige Weise eine beschleunigte Regelung der Gehalts- und Lohnverhältnisse für Beamte und Arbeiter nicht erreicht werde. Angesichts der enormen Teuerung könne die Rottlage der Arbeiter und Beamten der unteren Gruppen nur durch eine durchgreifende, der Teuerung angepaßte allgemeine Erhöhung der Gehälter und Löhne gemildert werden. Das bayrische Eisenbahnerpersonal habe den Eisenbahnerstreik abgelehnt und unbekümmert um Schwähnungen seinen Dienst weiter versehen. Es erwartet dafür keine Belohnung und keine Beförderung, sondern verlange sein Recht auf Entlohnung und Beförderung, die ihm die Existenz seiner Familie gewährleistet. Daher richtet die Vorstandschaft des Bayerischen Eisenbahnervereins an die Reichsregierung das eindringliche Ersuchen, umgehend den Beamten und Arbeitern der Reichsbahn durch allgemeine durchgreifende Gehälter und Löhne, die nicht hinter der Lohnsteigerung für die Bergarbeiter zurückbleibe, zu Hilfe zu kommen. Nur auf diese Weise und mit ausgiebigen Mitteln, so schließt die Rundgebung, kann eine Veruhigung der Eisenbahner eintreten und die von neuem sich bemerkbar machende Streikstimmung wirksam bekämpft werden.

Deutsches Reich.

Versailles in Vortrag, Bild und Film.

Berlin, 21. Febr. (Preis.-Tel.) Gestern nachmittags wurde die von der Liga zum Schutz deutscher Kultur veranstaltete Ausstellung Deutschland und der Friedensvertrag eröffnet. Der Vorsitzende der Liga, Dr. von Berg, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ausstellung über den Parteien stehend und jeglichen Parteiprejudizien ausschaltend den Zweck verfolge, den nach so wenig bekannten Friedensvertrag von Versailles und seine wirtschaftlichen Folgen für Deutschland in Vortrag, Bild und Film zu zeigen. Die Ausstellung enthält unter anderem zahlreiche in Zusammenarbeit von Politikern, Volkswirtschaftlern und Künstlern hergestellte Tafeln, die in Bild und Symbol und Tabellen die sichtbare Wirkung des Friedensdiktats wieder spiegeln.

Anfrage im Reichstag.

Berlin, 20. Febr. Der Reichstagsabg. v. Schöck (Deutsche Volkspartei) hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Nach übereinstimmenden Meldungen bayerischer Zeitungen ist der Abg. Burger des bayerischen Landtages am 10. Februar vom französischen Militärpolizeigericht in Speyer zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte, weil Burger die französische Besatzungsmacht dadurch beleidigt haben soll, daß er das Wort Clemenceau anführte, wonach 20 Millionen Deutsche zurecht auf der Welt seien.

Wir fragen: Ist der Reichsregierung dieser Vorfall bekannt? Ist der Reichsregierung bekannt, wann und wo Clemenceau diesen Ausspruch getan hat? Ist es, wenn der Ausspruch Clemenceaus authentisch ist, bereits Schritte dahin zu tun, daß im besagten Gebiet derartige mit der Wahrheit nicht im Einklang stehende Äußerungen frei verbeitet werden dürfen?

Wechsel im Württembergischen Finanzministerium.

Stuttgart, 20. Febr. (Drachter.) Der württembergische Finanzminister Liesching ist infolge Krankheit von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle wurde vom Staatspräsidenten der frühere Arbeits- und Ernährungsminister Dr. Schall zum Finanzminister berufen. Liesching war früher lange Jahre Reichstagsabgeordneter und Berliner Vertreter der württembergischen Regierung in Kriegswirtschaftsfragen. Dem Landtag gehörte er 22 Jahre an. Kurz vor der Revolution war er noch vom König in das letzte Kabinett als Ministerpräsident berufen worden. Er gehörte der Demokratischen Partei an.

Die Lohnbewegung im Braunkohlenrevier.

Leipzig, 20. Febr. Eine von nahezu 200 Delegierten besuchte Konferenz der an dem Tarif für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier beteiligten Organisationen hat eine Entschließung angenommen, in der die bisherige Haltung der Vertreter der Organisationen gebilligt und die angebahnte Vermittlungsaktion des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes begrüßt wird. Für den Fall der Ablehnung solle der Kampf aufgenommen werden. Die Konferenz wolle aber kein Mittel unversucht lassen, im Interesse der Volkswirtschaft eine friedliche Verständigung zu suchen. Durch diese Entschließung wurde die Lage in Mitteldeutschland insofern geklärt, als der Streik auf etwa 20 000 Arbeiter des Mansfelder Erzabbaus beschränkt bleibt und die Braunkohlenreviere den Betrieb fortsetzen.

Lebenserinnerungen des früheren Kronprinzen.

Berlin, 21. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Wie der Verlag Cotta mitteilt, läßt der frühere deutsche Kronprinz im Laufe des Frühjahres seine Lebenserinnerungen in deutscher, englischer, holländischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen. Er versucht in dieser Niederschrift seine Jugendentwicklung, die Krisenjahre der Vorkriegszeit, den Krieg und die Katastrophe bis zu den Vorgängen in Spa vom 9. November 1918 und der Flucht nach Holland zu schildern.

Berlin, 21. Febr. (Preis.-Tel.) Wie die „Freiheit“ mitteilt, wird am kommenden Mittwoch eine Reichskonferenz der U.S.P.D. stattfinden, die über das Anerkennen der kommunalistischen Arbeitsgemeinschaft um Aufnahme in die U.S.P.D. entscheiden wird.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 20. Febr. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich erneut mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe bei der Ausfuhr von Waren. Die Ausschüsse des Reichsrates haben den Entwurf inzwischen in einem Sinne geändert, der der Reichsregierung besonders bezüglich des Tarifs eine noch größere Freiheit gewährt. Es ist dem Gesetz sehr alle Möglichkeit gegeben, einer Veränderung der Wirtschaft Rechnung zu tragen. Der Ausschuss beschloß, dem Entwurf zuzustimmen. Damit hat der Entwurf seine endgültige Erledigung durch den Reichswirtschaftsrat gefunden.

Der Ausschuss wünscht ferner eine Ausdehnung der Wirksamkeit der Preisprüfungsstellen bezüglich der Anordnungen des Preisabwanges und des Preisstillwanges.

Bezüglich der Veranlagung der Verpflegungs- und Bekleidungsämter, die infolge der Kriegsvermehrung überfüllt geworden sind, sagte der Ausschuss folgenden Bescheid: Die mit der Deutschen Bergbauindustriellen-Allianzgesellschaft, der Schmelzindustriellen-Allianzgesellschaft und der ebenfalls noch neu zu errichtenden Alliiertenvereine dieser Richtung abzuschließenden Verträge über die Veranlagung der Reichsverpflegungs- und Bekleidungsämter sind dem Reichswirtschaftsrat vor der endgültigen Genehmigung vorzulegen.

Immer noch der Schulkampf.

Für Baden ist durch die Generaldebatte im Landtag die Schulfrage dahin entschieden, daß von allen Parteien zum Ausdruck gebracht wurde, an der Simultanschule festhalten zu wollen. Um die Begriffe Gemeinschaftsschule, Simultanschule, gemeinsame Schule und christliche Simultanschule geht aber der Kampf unentwegt weiter. So gab unlangst die demokratische „Neue Badische Landeszeitung“ in Mannheim einem Studienassessor das Wort, der in nicht immer klarer, mitunter aber desto gefühlsvoller Weise sein Schulideal entwickelt. Mehr philosophisch denn pädagogisch motiviert er die religiöse Grundlage, auf der die Schule beruhen soll, mit dem „göttlichen Funken in jedem Menschenherzen“. Daß für die religiöse Erziehung der Schule dieser „göttliche Funke“ das Kinderherz nicht entzündet und sein Leben nicht mit dem Inhalt eines Jenseits-Daseins erfüllen kann, liegt auf der Hand. Die Ausführungen beweisen aber, welche heillose Verwirrung immer noch über die Einzelheiten des Reichsschulgesetzes herrscht, und wie man bestrebt ist, von diesen Begriffen je nach der Parteistellung den einen oder anderen mit mehr oder weniger gewichtigen Bedenken u. Mährlichkeiten zu befechten. Es erscheint daher angebracht, in großen Zügen auf den Werdegang des Gesetzes hinzuweisen und die Bestimmungen zu beleuchten, auf die es hier ankommt.

Das Gesetz soll die Quadratur des Kreises lösen, nämlich einerseits die große deutsche Volksschule schaffen und andererseits Raum lassen, damit die beiden Partner des Weimarer Schulkompromisses, Zentrum und Sozialdemokratie, ihr Spezialpflanzchen tödlich töten können. Um nun seinen Parteigenossen und Fanatikern der rein weltlichen Schule die „Gemeinschaftsschule“ als Regelschule schmackhafter zu machen, unternahm es der Vater des Reichsschulgesetzes, Staatssekretär Schulz, den Eindruck zu erwecken, als sei diese Schule eigentlich „fast“ weltlich, bis auf den Religionsunterricht, sei aber nicht mit der bestehenden, etwa habituellen, Simultanschule zu verwechseln und könne deshalb von der Linken sehr wohl als Ersatz für die weltliche Schule hingenommen werden. Besonders deutlich wurde dieses Bestreben des Staatssekretärs auf dem sog. „Kulturtag“ in Dresden, wo er besonders die Fortschritte seiner Gemeinschaftsschule gegenüber der alten Simultanschule hervorzuheben suchte. Demgegenüber muß darüber gewahrt werden, daß das Reichsschulgesetz für die Gemeinschaftsschule diejenigen Sicherungen vorsieht, die den Charakter unserer bestehenden Simultanschule bestimmen: Die Stellung des Religionsunterrichts und die Anstellung der Lehrer an der gemeinsamen Schule. Und da kann nun ruhig gesagt werden, daß die Gemeinschaftsschule des Reichsschulgesetzes mit ähnlichen Bestimmungen ausgestattet ist, die sich in Baden seit Jahrzehnten als Hort des konfessionellen Friedens bewährt haben. Erstens nimmt § 2, Absatz 1 des Entwurfes Bezug auf den Artikel 149, Absatz 1 der Reichsverfassung, nach dem der Religionsunterricht „ordentliches Verbot“ ist. Zweitens heißt es im § 2, Absatz 3, daß bei der Anstellung der Lehrer „auf die religiöse Erziehung der Schüler nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen“ ist. Die

Begründung unterstreicht diese Bestimmung noch, die doch offenbar dem § 34 des Badischen Schulgesetzes entspricht, wo es heißt: „Bei Belegung von Lehrstellen an Volksschulen soll auf das religiöse Bekenntnis der die Schule besuchenden Kinder in nicht Rücksicht genommen werden.“ Also auch hier keine unbedingte Vorschrift, was auch in der Praxis durchaus nötig ist. Und gerade das Zentrum, das so oft Paris für den katholischen Volksteil verlangt, hätte allen Grund, diese beherrschbare Fassung zu beifallen, da sie in Baden bisher nur zum Vorteil der Katholiken gedient hat. In den meisten Städten, besonders in Mannheim und Heidelberg, war stets der prozentuale Anteil der Katholiken an den Lehrstellen größer, als der Schülerzahl entsprach, und es kann niemand behaupten, daß sich daraus irgend welche Schäden ergeben hätten. Und so dürfte es auch bei der Stellungnahme zum Reichsschulgesetz und besonders zur gemeinsamen Schule sich empfehlen weniger auf das noch links hin gerichtete Veruhigungsbestreben der Sozialdemokratie zu hören, die ihren Anhängern zu viel versprochen hat und sie nun beruhigen möchte, sondern mehr auf die sachlichen und notwendigen und die tatsächlichen Bestimmungen für eine gemeinsame deutsche und christliche Erziehung unserer Jugend.

Baden.

Der Beamtenstreik.

Karlsruhe, 20. Febr. In einem Vortragsabend der sozialdemokratischen Gewerkschafter wurde die Frage „Darf der Beamte streiken?“ behandelt. Die versammelten Redner kamen zu dem Schluss, daß, selbst wenn ein Beamtenausstand eine formale Rechtslosigkeit darstellen würde, was noch geklärt werden müsse, der Beamte unbedingt ein moralisches Recht zur Arbeitsniederlegung habe, sobald sein Arbeitgeber ihn formal nicht recht behandle. Von Interesse waren bei der Vermählung die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Weismann, der im allgemeinen das Beamtenstreikrecht verneinte, wobei er insbesondere den letzten Streik im Auge hatte, der in Szene gesetzt wurde, ehe alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren. Hierbei prägte er das Wort: „Wer den Staat verläßt, wird mit Recht vom Staat verlassen.“ Streik gegen den monarchischen Staat sei etwas ganz anderes, (1) als gegen den republikanischen Staat, der doch auch ein wenig der Staat der Beamten sei. Finanzminister Horst hat es 1908 abgelehnt, bei der Aufstellung des neuen Beamtengehaltstarifs die Organisationen hinzuzuziehen. Dr. Wirth dagegen hat 1919 im badischen Landtag erklärt, daß der Etat im Benehmen mit den Spitzenorganisationen der Beamten zustande gekommen wäre.

Haushaltungsausschuss.

Karlsruhe, 20. Febr. Bei der fortgesetzten Beratung des Staatsvoranschlags im Haushaltungsausschuss wurden bei dem Titel „Ubergangswirtschaft“ die Absperrungsmahnmahnen einzelner Baden benachteiligter Kinder hinsichtlich der Einzahlungen von Lebensmitteln besprochen. Besprochen wurde besonders, daß die Absperrungsfrist bis 1. Mai 1922 verlängert wurde. Bei der Position über den Anteil Bedens an der Hilfsmittelnahme der Reichs zur Milchverorgung gab Anlaß zu der Forderung mehrerer Abgeordneter, daß die Milchpreise nicht weiter steigen möchten. Von einem Redner wurde darauf hingewiesen, daß die hohen Futter- und Strohpreise auf die Milchverwertung wirken. Als unerhört wurden Milchpreise von 8 M. für den Liter bezeichnet.

Bei der Aussprache über die Badeanstalten wurde bei der Nachforderung für die Errichtung eines neuen Rathauses von 200 000 M. in Baden-Baden erwähnt, daß man Bedenken wegen dieser Anforderung juristisch stellen müsse, im Hinblick auf die früher durch den Senat der Stadt Baden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Aus dem Parteileben.

Hohenheim, 20. Febr. Die auf gestern nachmittag 7 1/2 Uhr in das Gasthaus zur „Kanne“ dahier einberufene Versammlung der Deutschen Volkspartei hatte sich von Seiten der Mitglieder eines rechtlichen Besuches zu erfreuen. Herr Studienrat Dr. Feuerstein von hier behandelte in ausführlicher Weise die Stellungnahme der D. V. P. zum Eisenbahnerstreik, die Bräutigam von der Reichstags und deren Ursachen, den Steuerkompromiß zum Reichstags und die Stellungnahme der Volkspartei zum Reichstags. Nach diesen allgemeinen Ausführungen ging der Redner auf das Thema des Tages „Die neue Gemeindeförderung“ über. Wir lernten Herrn Feuerstein erneut als praktischen und klugen Kenner der Kommunalpolitik schätzen. Die 15stündigen Ausführungen wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. In der anschließenden Aussprache beteiligten sich Herren Kaufmann B. Pfau, Gemeindevorstand Sgram und Gemeindevorstand Schler. Kurz nach 6 Uhr konnte die schon verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Johann Vier XI. mit der Bitte geschlossen werden, in der im Monat März stattfindenden Versammlung, in der Herr Landtagsabgeordneter Dr. Wirth sprechen wird, ebenfalls recht zahlreich zu erscheinen.

Bayern und die Pfalz.

Der Kampf um die Koalition.

München, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber einer Preisüberhöhung, daß die Entscheidung über die Koalitionserweiterung in Bayern bereits zu Anfang dieser Woche fallen wird, schreibt die Süddeutsche Demokratische Korrespondenz: Die einzelnen Koalitionsparteien werden erst in den nächsten Tagen über den Entwurf des neuen Koalitionsprogramms zu beraten. Die nächste interfraktionelle Besprechung wird erst am Donnerstag nachmittag stattfinden. Doch ist bereits die Entscheidung zwischenparteiliche Fragen, die mit den Vorstößen der Sozialdemokraten gegen die bisherigen Koalitionsparteien und gegen die Regierung Verhinderung zusammenhängen, schied.

Jagdpostfragen.

München, 20. Febr. Der pfälzische Abg. Wunsinger (Bayr. Mittelpartei) hat mit Unterfertigung einer Reihe weiterer pfälzischer und rheinländischer Abgeordneter der Partei sowie des Bayerischen Bauernbundes im Bundtag folgenden Antrag eingebracht: Der Bundtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu beauftragen:

1. Bei der Reichsregierung ein Gesetz für die Zulassung von Jagdpächtern zu erwirken. 2. Sofort einen Entwurf zur Errichtung von Jagdpächtereinigungsämtern auszuarbeiten und baldmöglichst dem Bundtag vorzulegen.

Letzte Meldungen.

Bombay, 20. Febr. Die Sitzung der allindischen Konferenz, in der über die Frage der Behördensouveränität gegenüber den britischen Behörden endgültig Bescheid gefaßt werden soll, wird am 24. Febr. in Delhi zusammengetreten.

Teheran, 20. Febr. Haas: Die amerikanische Regierung setze die persische Regierung davon in Kenntnis, daß sie großes Interesse an der Durchführung der offenen Tür in Persien habe. Sie soll betont haben, daß die amerikanischen Interessen ebenso gewahrt werden müßten wie die jeder anderen Macht.

Baden nach Gebiet und Bevölkerung.

Die „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden“, deren Herausgabe in den letzten Jahren aus naheliegenden Gründen unterbleiben mußte, bringen an der Spitze der soeben erschienenen Januarnummer einen Aufsatz über Gebiet und Bevölkerung des badischen Landes.

Die badische Landwirtschaft, in der eine gesunde Mischung von Mittel- und Kleinbetrieb vorherrscht, zeichnet sich durch eine hochentwickelte Viehzucht, für welche ausgedehnte Flächen Wies- und Weidland die erforderliche Unterlage abgeben, und durch einen arbeitsintensiven Handelsgewächsbau, Gemüse- und Rebbau aus.

Mit welchem Recht Baden bereits Industrieland genannt werden kann, hat die letzte Berufs- und Gewerbeerhebung im Jahr 1907 erwiesen. Danach entfielen über 40 v. H. der Gesamtbevölkerung unseres Landes auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe.

Zum Schluß der erwähnten Abhandlung des Statistischen Landesamts wird auf eine bemerkenswerte Beobachtung aus der Nachkriegszeit hingewiesen. Als Folge des Weltkriegs ist in der Verteilung der Bevölkerung auf die Geschlechter eine bedeutsame Verschiebung eingetreten.

Städtische Nachrichten.

Verbot der Brennholzversteigerungen.

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt mit: Bei den Brennholzversteigerungen werden in der letzten Zeit die Preise vielfach so in die Höhe getrieben, daß dadurch eine weitgehende Beunruhigung der Brennholzkäufer ausgelöst wurde.

Das Verbot wird wohl nicht die beabsichtigte Wirkung auf dem Holzmarkt ausüben, da die Läre zur „Ruhholzversteigerung“ ja offen gelassen ist.

Unsere Weltenjungen, die Fixsterne.

Astronomische Plauderei von Oberreallehrer Wolf Rang. Wie weit sind die Fixsterne von uns entfernt? Eine Fahrt mit einem Schnellzug von 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit würde fast 47 Billionen Jahre dauern.

Was sind Fixsterne? Während der Mond und die Planeten von Sternbild zu Sternbild am Himmel dahin eilen, sehen die Fixsterne eine feste obere Lage zu einander, daher der Name Fixsterne. So werden die Hauptsterne des bestimmten Sternbildes der Großen Wagens jahraus, jahrein ihre Stellung zu einander selbsthalten.

Wie teilt man die Fixsterne ein? Nach ihrer Temperatur unterscheidet man warme, gelbe und rote. Die warmen sind z. B. der Sirius, sind etwa 8000 Grad heiß; die kalten sind z. B. der Sirius, sind etwa 3000 Grad heiß.

Mannem hinne!

Von Herrn Heinrich Bornhofen, dem künstlerischen Berater des Apollotheaters, wird uns geschrieben:

Wie stehen nun auch in Mannheim anlässlich des Faschings im Zeichen der Feste. Sowie bis jetzt überblickt werden kann, sind Gesellschaften und Vereine eifrig daran, durch mehr oder weniger gelungene Veranstaltungen, soweit es der in Baden eingeschränkte Faschingsgenuß in der Alltagsarbeit der Großstadt und Handelsmetropole Mannheim Leben zu bringen.

Der beherzte Gedanke unternehmungslustiger Herren, in Mannheim ein großangelegtes Festspektakel zu veranstalten, wurde seitens der Stadtverwaltung im Keime erstickt. Als Sachmann, gestützt auf ausdauernde Erfahrungen, muß ich leider erklären, daß man trotz des Verkehrsvereins sich hier wenig kümmert, ob unsere Stadtverwaltung auch in solchen Angelegenheiten ein Herz hat, Mannem hinne!

Wir wären vor den Mannheimer Hauptfaschingsfesten, die bekanntlich diesmal noch keine sein sollen, aber in irgendeiner Form schließlich doch begangen werden dürften, auf die aktuelle Angelegenheit hinweisen zu sprechen gekommen.

Man blide nach Karlsruhe, das immer als fleißigere Beamtenstadt bezeichnet war, und man wird über die Veränderungen staunen, die in den letzten Jahren in der öffentlichen Gesellschaft eingetreten sind. In der Festhalle finden seit Wochen unter städtischer Mitwirkung großangelegte Feste statt.

Man blide nach Karlsruhe, das immer als fleißigere Beamtenstadt bezeichnet war, und man wird über die Veränderungen staunen, die in den letzten Jahren in der öffentlichen Gesellschaft eingetreten sind. In der Festhalle finden seit Wochen unter städtischer Mitwirkung großangelegte Feste statt.

des Heiner Weines und im Anschluß daran in einer Verköstigung des Bürgermeisters mit Weisem und seinen Getreuen. In einer Fantomimie ist diese Idee tänzerisch dargestellt worden.

Die Guldhaben der englischen Kriegsgefangenen. Die Hauptkassa für des Kriegsgefangenenwesen hat eine beschleunigte Bearbeitung der englischen Guldhabenanträge, die bisher nicht möglich war, weil die von der englischen Regierung eingehenden Guldhabenlisten nur den Namen und nicht die Adresse des Empfängers enthielten.

Regelung des Wettbewerbsverbots. Der im Juli 1921 im Ausschitt gestellte Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Wettbewerbsverbots liegt zur Zeit den Reichsministern und den Regierungen der größeren Länder zur Aushörung noch im Laufe dieses Monats vor.

Kaffeepreis und Kaffeezoll. Wenn die im sog. Steuerkommission vorgeschlagenen Zollerhöhungen für Kaffee ausreichten, werden, muß notwendig ein Rückgang des Verbrauches in solchem Umfange eintreten, daß statt vermehrter Einnahmen für die Reichskasse, die man erreichen will, Einnahmeverluste eintreten.

Parteinachrichten. Deutsche Volkspartei.

Am Freitag, den 17. Februar 1922 hielt der Bezirksverein Feudenheim der Deutschen liberalen Volkspartei eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Georg Werd erstattete den Jahresbericht. Im Jahre 1921 fanden drei Mitglieder- und eine öffentliche Wählerversammlung statt.

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu schneiden.

Völlig gelähmt, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhältliche Hühneraugen-Lebewohl, während Hornhaut auf der Sohle durch Lebewohl-Ballen-Scheiben verblühend schnell entfernt wird.

Drogerien: Adler-Drogerie, Beltsenstr. 62; Ludwig & Schüttel, O. 4 und Friedrichsplatz 19; H. Mayer, E. 1, 11; C. Sachse, Mittelstrasse 61; Dr. E. Stutzmann, P. 6, 3/4.

wegen einer Gläsel wächst kein Eichwald! Diese Ausnützung besteht darin, daß die Sonnen ihre Planeten und Monde betrauen und erwärmen, so daß diese zu Trägern des organischen Lebens werden; denn dieses ist der letzte Zweck der Welt. Alles Leben aber zeigt eine Entwicklung nach aufwärts.

Was versteht man unter Doppelsternen? Es gibt scheinbare Doppelsterne, die nur zufällig nebeneinander stehen, und wirkliche, die einander umkreisen. Bei der genauen Ortsbestimmung der Sterne behufs Feststellung ihrer Entfernung von der Erde entbedehte Bessel, der erste, welcher die Entfernung eines Fixsternes berechnete, kleinere periodische Ortsverschiebungen am Sirius.



# Aus der Welt der Technik

## Toxikologisch-chemische Untersuchungen.

**Idiotische Vergiftungen durch Cyanall und Morphin.**  
Der Vertreter der pharmazeutischen Chemie an der Albert-Ludwigs-Universität, Prof. Dr. W. Autenrieth, sprach auf Einladung der Freiburger Chemischen Gesellschaft über obiges Thema.

Nach ausführlichen Mitteilungen über das Verhalten der Brom-Alkalin im menschlichen Körper (Resorption u. Ausscheidung), über den Nachweis und die quantitative Bestimmung derselben mit dem Autenrieth-Koenigsbergerschen Colorimeter (Konstruktion und Betrieb durch F. Hellge u. Co., Freiburg i. Br.) ging der Vortragende zur Besprechung von zwei Fällen über. Zunächst wurde über das Schicksal der Blausäure im menschlichen Organismus und die Fortdauer ihrer Identifizierung bei erfolgter idiotischer Vergiftung diskutiert. Nach L. Lewin hängt die Dauer der Nachweisbarkeit der Blausäure in diesem Falle u. a. von dem Fortschreiten der Fäulnis, sowie der Giftmenge ab und zwar in der Weise, daß das Gift bei lebhaft einsetzender Fäulnis sehr rasch verschwindet. Die Ansichten über den chemischen Reaktionsverlauf gehen weit auseinander; so wird angenommen, daß sich die Blausäure mit dem Eiweißstoffe des Körpers u. zwar mit dem Schwefel der letzteren zu Rhodantonylen verbindet. Auch die Annahme der Oxydation oder die Spaltung des Blausäuremoleküls unter Beteiligung von 2 Molekülen Wasser durch fermentative Einflüsse nach der Gleichung:  $HCN + 2H_2O = HCOO(NH_2)$  wird als möglich angenommen. Endlich will man mit der Annahme einer Kondensation der Blausäure mit dem Traubenzucker des Blutes oder anderen Kohlenhydraten des menschlichen Körpers nach Art der Glykosidbildung das Verschwinden der Blausäure erklären. Entgegen diesen Spekulationen konnte Autenrieth nachweisen, daß Blausäure u. a. noch nach sehr langer Zeit nachweisbar ist; in der erzhumierten Leiche eines fünfjährigen Kindes, das versehentlich einen Eßlöffel voll Bittermandelwasser erhalten hatte und infolgedessen alsbald verstorben war, lieh sich nach rund 30 Tagen noch wägbare Mengen Blausäuren nachweisen. Auffallenderweise zeigten die betreffenden inneren Organe nach dieser Zeit keinen starken Verwesungsgeruch, sondern waren gut konserviert, was sich wohl damit erklären läßt, daß die Blausäure ein starkes Ferment- und Bakteriengift ist. In Übereinstimmung mit diesem Befund verhielt sich auch die von Autenrieth angestellten Fäulnisversuche mit Organen und Blut bei Einwirkung von Bittermandelwasser und Cyanallumlösungen wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist:

Beschreibung mit	HCN-Konzentration	nach (20)	(60) Tagen
Bittermandelwasser	1:10000	69%	50%
Bittermandelwasser	1:20000	54%	45%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:20000	59%	47%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:20000	54%	44%
Bittermandelwasser + 1% Stutolo	1:10000	82%	63%

Wie aus der Versuchreihe ersichtlich, spielt die Blausäurekonzentration eine Rolle, indem die Fäulnisprozesse bei niedrigeren Konzentration von 1:20 000 erheblich rascher verlaufen, als dies bei dem Verhältnis 1:10 000 der Fall war; hält etwa 0,1 n. S. Traubenzucker (Glucose) über auch dann Blausäure im Fäulnisprozess auf, als derselbe bis auf geringe Menge geteilt wurde. — In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß einige Zeit darauf in der Schweiz (Basel) berichtet über eine idiotische Vergiftung durch Cyanall (Blausäure). Nach 5 Tagen wurden im Mageninhalt 0,053 Gr. Cyanall nachgewiesen (berechnet auf noch kürzer Zeit keine Blausäure mehr auffindbar war, konstant festgestellt nach 25 Tagen noch 0,039 Gr. Kaliumcyanid nachweisbar u. erst nach 76 Tagen fiel der qualitat. Nachweis negativ aus.

Der zweite Fall gehört in die Gruppe derjenigen organischen Stoffe, die (im Gegensatz zur Blausäure) aus angeläuertem Wasserstoff mit Wasserstoff nicht löslich sind, die jedoch dem Untersuchungsmaterial durch Erhitzen mit

weinsäurehaltigem Alkohol entzogen werden können; hierher gehören außer sämtlichen Alkaloiden, eine Reihe von Glucosiden, Bitterstoffen und synthetischen Arzneimitteln. Die Beständigkeit des Morphins bei der Reifung des Fäulnis stellte der Vortragende fest, durch die Bestimmung von Morphin im Mageninhalt und an Teilen vom Magen bei einer erwachsenen Person, die nach Einnahme von 25 Gr. Opiumtinktur drei Stunden später gestorben war; hierbei konnten 0,028 Gr. Morphin isoliert werden. In dem noch vorhandenen Rest der morphinhaltigen Leichenteile, die der Fäulnis überlassen wurden, konnte nach einer Dauer von 18 Monaten noch 0,025 Gr. freie Morphinbase nachgewiesen und selbst in der gefäulten Harnprobe nach dem gleichen Zeitraum noch Morphin und Metonin identifiziert werden. Analoge Untersuchungen ergaben, daß später von F. Doepmann, A. Goulet, A. van Rijsin mitgeteilt wurden, bestätigten vollständig die Autenrieth'sche Schlussfolgerung, daß sich das Morphinalkaloid gegen Fäulnis relativ beständig verhält, wobei noch zu vermerken ist, daß die hierbei entstehenden bakteriellen Abbauprodukte — nach angestellten Versuchen — die Morphinreaktion keineswegs beeinträchtigen.

Dr. F. H. Braunwarth.

## Bautechnik.

**Betonhohlwände.** Die meisten Betonbauten werden heute in Stampfbeton ausgeführt, d. h. es wird zunächst aus Breiten eine Form für die Wände hergestellt und dann der feuchte Beton in die Hohlräume eingestampft. Andererseits werden auch fertige Betonsteine verwendet, die entweder mechanisch oder durch Mörtel zusammengefügt werden. In England ist zur Zeit ein System stark in Aufnahme gekommen, das die großen Breitenhohlwände überflüssig macht und gleichzeitig Doppelwände (Hohlwände) herstellt, um einen besseren Wärme- und Schallschutz zu erzielen. Ein kleiner Formkasten, der in sinnreicher Weise mit Rollen ausgerüstet ist und in der Mitte eine Scheidewand besitzt, wird auf die Grundmauer aufgesetzt. Er wird mit Beton gefüllt und gestampft und liefert dann an Ort und Stelle einen Betonstein von 38 Zentimeter Höhe und 70 Zentimeter Länge. Der Stein besteht eigentlich aus zwei dünnen Wänden von je 8 Zentimeter Stärke, die durch einen 6 Zentimeter langen Steg miteinander verbunden sind. Sobald der eine Stein geformt, wird der Formkasten weitergehoben und der nächste angefüllt. In einer Stunde kann ungefähr ein Quadratmeter Mauerwerk mit einer Form fertiggestellt werden. Auf diese Weise entstehen homogene Hohlwände von äußerem Ansehen.

**Eine neue Bauweise.** In Frankreich ist im letzten Jahre eine neue Bauweise versucht worden, die angeblich gegenüber Mauerwerk 40 Proz. an Baustoffen sparen läßt. Es handelt sich um die Verwendung von Stroh, das unter Zusatz von Bindemitteln zu Matten von etwa 40 Zentimeter Länge gepreßt wird. Das Haus selbst wird in üblicher Weise in Holzschalwerk errichtet und die Räume mit Strohplatten ausgefüllt. Später werden sie auf beiden Seiten verputzt. Bisher hat man gegenüber der Verwendung von Stroh bei Bauten das begründete Bedenken gehabt, daß sich erfahrungsgemäß leicht in ihm Ungeziefer einnistet und nicht wieder vollständig daraus zu befreien ist. Um dem vorzubeugen, werden in die Strohplatten kleine Kanäle mit eingepreßt, durch die Formolinämpfe oder ähnliche gasförmige Desinfektionsmittel, auch nach Fertigstellung des Baues, gepreßt werden können. Die neue Bauart betitelt sich System „Foulette“. Die Feuerungsverhältnisse gewähren normale Bränden. Die Wärmeisolation dieses Baustoffes ist zweifellos sehr gut. Er wird daher besonders für die Wiederaufbaugelände in Nordfrankreich empfohlen. Probeführer stehen in Montardis, Boulogne-sur-Mer, Tourcoing und an der Küste.

## Technik in der Landwirtschaft.

**Jahresbandtransporteure.** Vor einigen Wochen erschien in einer französischen Fachzeitschrift die Beschreibung einer neuen Förderanlage, die dann auch in die deutsche Presse überging. Da unsere heimische Industrie die Zeitungen in der Regel nur recht mangelhaft über ihre Arbeiten unterrichtet, kann man an sich keinen Vorwurf erheben, weil nicht überall sofort erkannt wurde, daß jene französische Erfindung „Rode in German“ ist, und zwar schon rechtlich lange. Die sehr nützliche Maschine ist auch durchaus nicht so allgemein in Gebrauch gekommen, wie man es erwarten sollte. Außerlich sieht sie aus wie eine lange Feuerwehreiter, die auf einem zweirädrigen Karren aufgebaut ist, nur mit dem Unterschied, daß zwischen den Holmen über die Sprossen ein endloses Band aus festem Stoff auf Rollen läuft. Handelt es sich darum, z. B. einen Eisenbahnwagen mit irgendeinem Schüttgut zu beladen, z. B. mit Rüben, die in großen Haufen längs der Gleise liegen, so wird der Bandtransporteur angefahren und die Leiter schräg gestellt, so daß das eine Ende auf dem Boden vor

dem Rübenhaufen liegt, das andre über der Kante des Eisenbahnwagens, also in mäßiger Schrägstellung. Dann wird der Elektromotor eingeschaltet, der das endlose Band in Bewegung setzt. Nun schaufelt der Arbeiter nur die Rüben auf das Band, dieses transportiert seine Last in mäßiger raschem Lauf schräg nach aufwärts und schüttet sie über dem Bahnwagen ab. Da die Leiter leicht beweglich ist, kann der Ausschüttungspunkt oft gewechselt werden, so daß das Schüttgut den Bahnwagen gleichmäßig füllt. Sind größere Entfernungen zu überwinden, so kann man mehrere derartige Bandtransporteure hintereinander aufstellen, so daß einer die Tonnenhände immer auf den nächsten Transporteur abwirft, bis sie an Ziel angelangt sind. In einer Stunde können mit diesem sehr praktischen und verhältnismäßig wohlfeilen Gerät bis zu 50 Tonnen geladen oder auch umgekehrt entladen werden. Für die Landwirtschaft dürfte diese Förderanlage wegen ihrer Leichtigkeit von besonderer Bedeutung sein.

**Handmähmaschinen.** Sien ist nicht so leicht, wie mancher es sich vorstellt. Die kleinen Körner auf größere Flächen durch geschickten Wurf auch nur einigermaßen gleichmäßig zu verteilen, erfordert viel Übung. Für große landwirtschaftliche Betriebe werden daher neuerdings Sämaschinen angewendet. Eine besonders kleine Art sind die Handmähmaschinen. Professor Erich Meier in Hohenheim spricht sich über diese im Amtsblatt der württembergischen Landwirtschaftskammer dahin aus, daß sie für das Säen von Getreide als recht brauchbar erwiesen haben, daß dagegen das Ausstreuen von Getreide damit nicht empfohlen werden könne. Die Sämaschinen würden auch von den besseren Handmähmaschinen zu ungleichmäßig verteilt. Technisch betrachtet, bestehen diese Handmähmaschinen aus einem Vorratskasten für die Körner, aus dem sie durch eine einstellbare Öffnung auf eine Scheidewand fallen, die sie auswirft. Durch eine Kurbel wird die Scheibe gedreht.

## Technisches Allerlei.

**Gasverbrauch in der Beleuchtung.** Für viele Menschen, namentlich auch die Abnehmer von Zimmern, ist es wünschenswert, ungefähr zu wissen, welche Kosten eine Brennstunde Gas verursacht. Es hat dabei keinen Zweck, auf Laboratoriumsversuche zurückzugreifen, sondern die Berechnungen müssen sich auf die Praxis stützen. Wir sind in der Lage, auf Grund neuer eingehender Ermittlungen folgende Ziffern anzugeben, die das gegenwärtige minderverteigere Gas berücksichtigen. Ein Gasglühbirnen mit großem stehendem Strumpf alter Konstruktion verbraucht bei mangelhafter Einregulierung, wie sie in der Praxis leider die Regel bildet, in der Stunde 200 Liter Gas, bei sehr sorgfältiger Einregulierung durch den Fachmann etwa 150 Liter Gas. Ein Brenner mit kleinem stehendem Strumpf (Küchenbrenner) gewöhnlich 130 Liter stündlich, bei guter Regulierung 100. Ein großer moderner Hängeglühbirnen von 100 Kerzen mit großem Glühkörper 135 Liter stündlich (bezug 110), ein mittlerer Hängeglühbirnen mit kleinerem Strumpf 75 Liter (55) und ein kleiner 30-kerziger Hängeglühbirnen, wie er für Küchenbeleuchtung genügt: 45 Liter (35).

Da 1000 Liter gleich 1 Kubikmeter sind, lassen sich an jedem Ort die stündlichen Brennstunden leicht ermitteln. Kosten z. B. 1 Kubikmeter Gas 3 M., so kosten 100 Liter 30 Pfg., 1 Liter 0,3 Pfg., also ein gewöhnlicher schlecht einregulierter, alter, stehender Brenner stündlich  $0,3 \times 200 = 60$  Pfg., ein mittlerer Hängeglühbirnen  $0,3 \times 75 = 22\frac{1}{2}$  Pfg. Gute sachmännische Einregulierung läßt bis zu 25 Proz. sparen, noch mehr die Verwendung moderner Brennerbauten.

**Alkohol und Jucken.** Der Genuß von verhältnismäßig geringen Mengen von Alkohol vermag, wie Untersuchungen im pharmakologischen Institut der Universität Greifswald ergeben haben, das Unterseidungsvermögen für Farben, namentlich rot und grün, erheblich herabzusetzen. Diese Feststellung ist für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes von großer Bedeutung, da diese beiden Farben bekanntlich für die Signale „Halte!“ und „Strecke frei!“ verwendet werden. Es genügen bei vielen Menschen schon 10 Kubikzentimeter Alkohol, wie sie z. B. in  $\frac{1}{4}$  Liter Bier,  $\frac{1}{10}$  Liter Wein oder  $\frac{1}{20}$  Liter Weinbrand enthalten sind um die Erfindung auszulösen. Da bei uns in Deutschland in absehbarer Zeit kaum mit einem allgemeinen Verbot von Alkohol für die Betriebsbeamten der Eisenbahn gerechnet werden kann, übrigens die Kontrolle der Durchführung praktisch auch sehr schwierig ist, so macht Eisenbahninspektor Schöning in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen den Vorschlag, bei der vorchriftsmäßigen Prüfung des Farbensinns von Betriebsbeamten eine zweite Prüfung nach Genuß einer bestimmten Menge Alkohol vorzunehmen. Personen, die denen sich dann eine merkliche Herabsetzung des Unterscheidungsvermögens zeigt, sollen vom Betriebsdienst ausgeschlossen werden.

**Ein elektrisches Fühwerk.** Der von einer durch ein kleines Wasserrad getriebenen magnetoelektrischen Maschine erzeugte Strom wird zu kleinen in etwa 1,20 Meter Abstand von einander senkrecht im Wasser stehenden Eisenstangen geleitet. Die Fische hehren sofort um, wenn sie in den Wirkungsbereich des elektrischen Stromes kommen. Zwei in Washington ausgeführte Wehre sollen sich gut bewährt haben.

## Die Technik als Machtfaktor unserer Kulturentwicklung.

III.  
Unter Karl dem Großen war das Gewerbe schon in eine Reihe von einzelnen Handwerken geteilt. Jedes Handwerk hatte einen „Magister“, alle gemeinschaftlich unter einem „Gemeinwesen“ oder „Gild“, alle unter dem Ministerium des Hofmarschalls, namentlich auf Vorkosten ausübte. Die Handwerker waren in der Regel in Zünften organisiert und lieferten als Zünfte ihre Waren für den Verkauf. Wie alle Zünfte mußten sie sich noch in unmittelsbarer Verbindung, wenn sie die Erlaubnis zum Arbeiten im Interesse des Gemeinwesens, weil er aus den Einkünften des Handwerkers auch für sich einen Vorteil erzielen konnte. Als die erweiterte Technik eine vermehrte Produktion und den als Verkaufsmittel das Geld aufkam, entwickelte sich aus der „Gilde“ für den Markt zu arbeiten, der lohnende Gewerbe- und wirtschaftlichen Abwicklungsprozess ging auch gleichzeitig ein „Handwerk“, bezahlt werden. Neben diesem persönlichen erworbene Rechte vor sich. Die einzelnen Handwerker erwarben das Recht, sich ihre „Magister“ selbst zu wählen. Sie erwarben sich außerdem nach dem Recht der Selbstverwaltung und des Grundbesitzes. Als sich aber ein freies Gewerbe entwickelte, ging die alte hohle Bezeichnung „Gilde“ in den Namen „Zunft“ über, der eine Befreiung der alten Zünfte von der Abhängigkeit von der Zunft bedingte eigene Organisation, eigene Verwaltung und eigene Gerichtsbarkeit. Im 12. Jahrhundert war die Ausbildung der Zünfte um das Jahr 1200 herum, die die gleiche Zeit ist auch die Befreiung des Handwerkers von der Abhängigkeit als eine vollkommene Tatsache anzusehen; ein vorwiegend sich nur entwickeln konnte aus der persönlichen Kraft der Technik.

schmälere Behandlung lehte sich das Handwerk auf und es folgte jezt der Kampf des Handwerks um den Anteil an der Stadtverwaltung, die bis dahin allein in den Händen der „Geschlechter“ gelegen hatte. Es tritt uns nun die gleiche Erscheinung entgegen wie in Griechenland und Rom. In Athen begann der Kampf des Handwerks etwa um das Jahr 700 v. Chr. Geb. und endigte mit dem Siege desselben um die Zeit des Kleisthenes, hatte also rund 200 Jahre gedauert. In Rom begann der gleiche Kampf nach der Revolution und endigte etwa im Jahre 312 v. Chr. Geb. mit der Reform des Apus Claudius. Auch hier hat er dieselbe Frist von 200 Jahren in Anspruch genommen. In Deutschland begann der Kampf des Handwerks um den Anteil an der Stadtverwaltung um das Jahr 1200 und hat sich mit gleicher Dauer hingezogen bis zum Jahre 1400. Man sieht also wie sehr sich der Kampf für soziale Umgestaltung hingezogen und kann sich daraus ein Urteil bilden über die Dauer des Streites, den die heutige Arbeiterkraft in der Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen hat. Der Erfolg der Zünfte war im Mittelalter in den verschiedenen Städten verschieden. Doch kann man allgemein sagen, daß um das Jahr 1400 das Handwerk auf der ganzen Linie gestift und sein Anteil an der Stadtverwaltung hatte.

Die weitere Entwicklung vollzog sich auf dem technischen Gebiete in der Weise, daß die Erfindungen des 14. und 15. Jahrhunderts vervollkommen und weiter ausgebaut wurden. Das Wasserrad entwickelte sich immer mehr zur geliebten Kraftquelle, Eisenne Jahn- und Regel-Räder, Hebe- und Drehkräne waren eine allgemeine Vervollkommenheit. Die Kunst des Walzens und Fliehens von Eisen vervollkommnet sich und führt zur Leistung im Schmiedehandwerk. Das 16. Jahrhundert brachte große Ereignisse sowohl in geistiger wie in politischer Beziehung. Der menschliche Geist zerbrach die Fesseln mit welcher die Kirche ihn umschloß und griff zurück auf die Kultur des Altertums. Die freie Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten war wieder der lebende Gedanke geworden. Die Erfindung der Buchdruckerkunst ermöglichte einen ungeheuren Austausch der Gedanken und einen neuen Aufschwung des Geistes. Auch die Erfindung des Kompasses trug dazu bei, den Weltball der Menschheit zu öffnen und neue Handwege zu beschreiten. Die Häfen des Mittelmeeres verloren ihre Bedeutung und neue Staaten rissen den Handel an sich. Völker erblühten und Völker verfielen durch die Fortschritte der Technik.

Am Ausgang des 16. Jahrhunderts soll in Danzig die „Bandwebmühle“ erfinden worden sein. Gleichzeitig tauchte auch ein anderer Webstuhl, der „Mühlstuhl“ auf. Das 17. Jahrhundert erlebte an Krügen, war wenig fruchtbar an Erfindungen. Um so fruchtbarer legte das 18. Jahrhundert ein. In England arbeitete 1741

die erste mechanische „Spinnmaschine“. Gleichzeitig fällt in die Zeit 1763 bis 1785 die epochenmachende Erfindung der „Dampfmaschine“ durch Watt, durch welche ein neues Zeitalter heraufbeschworen wurde. Im Jahre 1779 wurde die erste eiserne Brücke über den „Severn“ dem Betrieb übergeben, die in einem einzigen Bogen von 31 m Spannweite über den Fluß gelegt war. Gleichzeitig entwickelte sich der Bau der Wasserstraßen. In Deutschland wurde die Havel mit der Ober- und Unter- die Brücke mit der Höhe und die Ostsee mit der Nordsee verbunden, ein Zeichen für den großen Verkehr, für die vermehrte Produktion an Waren und für die rastlose Arbeit der Technik.

Reben der mechanischen entwickelte sich auch die chemische Verarbeitung der Naturerzeugnisse zu immer größerer Vollkommenheit. Im 17. Jahrhundert hatte Deutschland noch die Führung in der Eisenindustrie. In Westdeutschland und Ostfrankreich standen die höchsten Hoheöfen. Die englische Regierung hatte die Eisenwerke im Jahre 1674 zum Teil eingehen lassen, weil der Wald zu sehr geschädigt wurde durch den Bedarf an Holzkohlen. Durch Einführung der Steinkohle wurde der Betrieb wieder vergrößert, der Guß von Bronze und Eisen nahm zu. Man goß eiserne Defen und namentlich bronzene und eiserne Geschütze. Die Stahlbereitung gewann an Umfang durch „Frishen“ und „Zementieren“. Im 1784 wurde in England das „Puddeln“ patentiert, das erste Herstellen des Stahles aus Roheisen in einem geschlossenen Ofen.

So muß es mit erfolgen, auf all die vielen einzelnen Erfindungen und Fortschritte einzugehen. Nur die Entwicklung der Naturwissenschaften möchte ich noch kurz streifen. Mit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts habnte die Mathematik ihre Herrschaft an Kepler, Galilei und Keppier fürzten das alte Weltgebäude; sie entthronte die Erde und machten die Sonne zur Herrscherin des Weltalls. Im Anschluß hieran schuf Galilei die Bewegungslehre, denn alle Mechanik hatte bis dahin sich nur mit ruhenden Körpern befaßt. Es folgten die „analytische Geometrie“ des Philosophen Descartes, die Arbeiten von Huyghens über die Pendelgeleise und die Centralbewegung und als Grundzüge der modernen Mechanik erschien im Jahre 1687 die „Philosophie naturalis“ von Newton. Er und Leibniz dehnten die Rechnungsmethoden auf die unendlich kleinen Teile aus. Die folgenden Arbeiten von Daniel Euler, d'Alembert, Lagrange vollendeten den Ausbau der Mechanik, die zunächst vorwiegend nur als wissenschaftliches System bestand. Auch die chemische Wissenschaft hat sich erst in der Zeit von 1800 bis 1800 aus einer „Schwarzen“ (spekulativen Kunst zu einer echten Wissenschaft entwickelt. (Fortsetzung folgt.)

# Handel und Industrie.

## Börsenberichte.

### Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 20. Febr. Der heutige Börsenverkehr gestaltete sich wieder bei fester Tendenz recht lebhaft, besonders haben chemische Industrie-Aktien beträchtliche Kurssteigerungen aufzuweisen. Anilin gingen zu 815% um, Bremen-Besigheimer zu 1875% und Verein Deutscher Oelfabriken zu 1425%. Ferner war Geschäft in Heilbronner Straßenbahn-Aktien zu 225%, Benz zu den Kursen von 735 und 745%, Dampfessel Rodberg zu 810%, Dingler zu 670%, Waggonfabrik Fuchs zu 800%, Mannheimer Gummi zu 780%, Neckarsulmer Fahrzeugwerke zu 1420%, Rhein-Elektrische zu 595%, Freiburger Ziegelwerke zu 610%, Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 960% und Zucker Frankenthal zu 920%. Banken, Brauereien sowie Versicherungs-Aktien sind teilweise höher.

## Devisenmarkt

### Emporschnellen der Devisenkurse.

Mannheim, 21. Febr. (9.30 vorm.) Im gestrigen Mittags- und Nachmittagsverkehr nahmen die Devisenkurse infolge des weiter zunehmenden Tiefstandes der deutschen Mark an der New Yorker Börse eine rasche Aufwärtsbewegung an. Der Dollar, der im gestrigen Frühverkehr noch mit 211  $\mathcal{M}$  gehandelt wurde, stieg im Laufe des Montags bis auf 225  $\mathcal{M}$ . Die deutsche Mark sank dagegen von 0,43% cents auf 0,41% cents. Auch im heutigen Dienstag-Frühverkehr haben die Hauptdevisen in ihrer Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte gemacht. Der Dollar stieg bis auf 231-235  $\mathcal{M}$  im freien Verkehr, während die übrigen Kurse ebenfalls ansehnliche Höhernotierungen erzielten. Am bisherigen Platze, an dem der Devisenmarkt im Frühverkehr schon recht lebhaft war, werden genannt: Holland 890-890, Kabel New York 231-235, London 1010-1030, Schweiz 4500-4600, Paris 2130-2150, Italien 1110-1130.

New York, 20. Febr. Die Reichsmark notierte nachbörslich mit 0,44% cents = 225,99  $\mathcal{M}$  gegen 0,43% cents = 207,25  $\mathcal{M}$  von gestern.

Wien, 13. 20.		(in Kronen)	
Amsterdam	2222,50 2330,50	Paris	315,00 307,50
Berlin	31,97 29,09	Zürich	1247,75 1221,75
Kopenhagen	1319,75 1294,75	Berksnoten	31,87
London	279,20 273,65	Lira-Moten	301,80 302,20
Zürich, 18. 20.		(in Franken)	
Berlin	2,47 2,35	Hatfen	25,-- 25,70
Wien	0,13 0,14	Gräfen	42,70 44,--
Prag	9,65 9,70	Kopenhagen	100,25 100,50
Amst.	193,25 194,--	Stockholm	135,75 136,20
New York	5,13 5,14	Christiana	67,83 67,75
London	22,28 22,34	Madrid	91,-- 91,20
Paris	45,25 47,--	Becken Alras	180,-- 180,--
Amsterdam, 18. 20.		(in Gulden)	
Wien	11,37 11,57	Stockholm	70,25 69,00
Berlin	1,25 1,30	Christiana	43,35 44,80
Paris	23,45 24,10	New York	2,65 2,63
Wien	31,30 31,30	Brüssel	62,32 23,--
Wien	0,07 0,06	Wadris	41,85
Kopenhagen	53,30 54,80	Italien	13,07
Kopenhagen, 18. 20.		(in Kronen)	
Stockh.	2,33 2,27	Stockh.	21,03 21,08
Amsterdam	102,50 103,25	Paris	42,75 41,10
Wien	94,50 94,15	Antwerpen	40,30 42,20
New York	4,31 4,83	Reisingers	9,00 9,00
Stockholm, 13. 20.		(in Kronen)	
Stockh.	1,32 1,78	Stockh.	16,43 16,53
Amsterdam	142,50 143,50	Paris	33,15 34,10
Schwed.	24,-- 24,15	Brüssel	31,45 32,--
Washington	3,77 3,31	Reisingers	7,50 7,70
New York, 20. Februar (WB) Devisen.			
Frankreich	6,97 6,16	Schwed.	18,43
Belgien	6,57	England	4,37 4,30
		Spanien	18,00
		Italien	4,91
		Deutschland	0,47 0,44

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. Das Bankinstitut beruft auf Dienstag, den 28. März seine Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen unter den üblichen Regularien auch Aufsichtsratswahlen.

Neue Aktiengesellschaft in Ludwigshafen. Die Firma Jean Schotthöfer, Wappenfabrik A.-G. in Schifferstadt, ist mit einem Grundkapital von 2 Mill.  $\mathcal{M}$  in 2000 Aktien, lautend auf den Inhaber, ins Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und Fortführung des Fabrikunternehmens der Jean Schotthöfer G. m. b. H. Dem Aufsichtsrat gehören an die Herren: Fritz Gülleben, Hofrat und Bankier in München, Wilhelm von Dorsten, Zivilingenieur in Mannheim, Kaufmann Hagemann, Ehrenbreitstein, Direktor Hermann Hecht, Mannheim, Julius Schimmelbusch, Generaldirektor in Darmstadt und Julius Geiß, Bankier in Döppath a. Rh. Vorstand der Gesellschaft ist Ingenieur Jakob Lang in Schifferstadt. Der übernommene G. m. b. H. wird für eine Einlage, die zu 1995 000 Mark angenommen wird, der gleiche Betrag Aktien zum Nennbetrage gewährt.

M. u. F. Liebhold A.-G., Heidelberg. In der am 20. d. M. abgehaltenen G.-V. wurde beschlossen, das Aktienkapital um einen Betrag bis zu 3 Mill.  $\mathcal{M}$  innerhalb eines halben Jahres erhöhen zu können mit der Maßgabe, daß diese Aktien seitens des übernehmenden Bankkonsortiums zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden. Infolge der guten Beschäftigung erscheint es der Verwaltung geboten, die vorhandenen Fabrikanlagen gegebenenfalls durch geplante Neubauten zu vergrößern. Die durch die vorgesehene Kapitalerhöhung der Gesellschaft ruffelnden Betriebsmittel sollen zur Ausdehnung des Unternehmens dienen.

## Dollarkurs 231.— Mark.

Werger-Brauerei A.-G. in Worms. Die Gesellschaft hat das gesamte Kapital der Aktienbrauerei Saarouis und fast alle Anteile der Brauerei Fay G. m. b. H. in Darmstadt zum Tausch gegen Werger-Aktien erworben. Um diesen Tausch möglich zu machen, hat die Firma Werger ihr Kapital von 5,5 auf 10 Mill.  $\mathcal{M}$  erhöht.

Bayerische Aktienbrauerei in Aschaffenburg. Die in Erfurt abgehaltene G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Mill.  $\mathcal{M}$ . Die Aktien werden von einer Bankengruppe unter Führung der Bank für Brauindustrie und von S. Bleichröder zu 122% übernommen. Davon werden 1,5 Millionen  $\mathcal{M}$  im Verhältnis 4:3 den alten Aktionären zum Bezuge angeboten. Von den restlichen 0,5 Mill.  $\mathcal{M}$  dient ein Teil zur Einlösung der umlaufenden Genußscheine, der Rest wird im Interesse der Gesellschaft verwertet. Die Aussichten wurden als befriedigend bezeichnet.

Bayerische Bodencredit-Anstalt, Würzburg. Die G.-V. am 18. Februar, in der 1465 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die Dividende auf 10% fest. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt; eine Ersatzwahl für das verstorbene Mitglied Justizrat Maria Mankiewicz, Frankfurt a. M. wurde nicht vorgenommen. Auf die Dankesworte eines Aktionärs erwiderte der Vorsitzende, Bankier Dr. Ansbacher, daß die Verwaltung stets bestrebt sei, eine sichere Kapitalanlage für die Aktionäre und Pfandbriefinhaber zu gewährleisten; auch bei kommenden schweren Zeiten sei kein Grund zur Beunruhigung für die Gesellschaft gegeben.

Heilmann'sche Immobilien-Gesellschaft A.-G. in München. Der Aufsichtsrat schlägt aus dem Jahresgewinn von 2 404 208 (i. V. 2 150 831)  $\mathcal{M}$  eine Dividende von 25% auf das Aktienkapital von 6 Mill.  $\mathcal{M}$  vor. (Im Vorjahr bare Rückzahlung von 600  $\mathcal{M}$  auf jede Aktie von 2400  $\mathcal{M}$ ). Nach dem Geschäftsbericht werden Kaufabschlüsse über 5,4 Mill.  $\mathcal{M}$  erst im Abschluß für 1922 abgerechnet werden. Die Bankguthaben betragen Ende 1921 5 850 000  $\mathcal{M}$ . Zum Zwecke der Hereinnahme von Beteiligungen wird der G.-V. am 17. März eine Kapitalerhöhung unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre vorgeschlagen werden.

Lokomotivfabrik Krauß u. Co. A.-G. in München. Die von Direktor Otto Heinsheimer-Wien geleitete a.-o. G.-V. am 20. Februar, in der 10 791 000  $\mathcal{M}$  Aktienkapital durch 11 Aktionäre vertreten war, genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals zunächst von 20 auf 30 Mill.  $\mathcal{M}$  durch Ausgabe von 10 000 neuen Inhaberaktien zu je 1000  $\mathcal{M}$  mit Gewinnanteilsberechtigung vom 1. Januar 1922 ab, die von einem Bankkonsortium unter Führung der Bankhäuser C. H. Kretschmar-Berlin und Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M. zu 172,50% begeben werden.

Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen. Bei der Gesellschaft steht eine Kapitalerhöhung im Betrage von 50 Mill. Franken in Aussicht.

Deutsch-Russische Transportgesellschaft. Wie verlautet, ist in die Deutsch-Russische Transportgesellschaft neben der Hamburg-Amerika-Linie als weiterer Gesellschafter die (nordamerikanische) Harriman-Gruppe eingetreten (die ohnehin in der Hamburg-Amerika-Linie in enger Beziehung steht). Die Deutsch-Russische Transportgesellschaft war vor Jahresfrist von der russischen Regierung zusammen mit der Hamburg-Amerika-Linie gegründet worden zu dem Zwecke, Beförderungen für die russische Regierung von Deutschland nach Rußland auszuführen.

Verkehrssperren. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Frachttätigkeit nach Hanau Ort, das für diese Station bestimmt ist oder daselbst umgeladen werden muß.

Keine Rückerstattung Emscher Gebühren. Wie das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems mittelt, hat der Unterausschuß (Sous-Comité) der Interalliierten Rheindankkommission nunmehr dahin entschieden, daß die Gebühren für die bis zum 20. September d. J. von Seiten des Ein- und Ausfuhramtes in Bad Ems zur Ein- und Ausfuhr über die Rheinzollgrenze ausgestellten Bewilligungen, die nicht oder nur teilweise benutzt worden sind, durch das Ausfuhramt nicht zurückerstattet werden.

Kaltpreiseerhöhung. Wie verlautet, hat der Reichskalirat in seiner Sitzung beschlossen, die Kaltpreise um durchschnittlich 15% mit Wirkung ab 20. Februar zu erhöhen.

## Neueste Drahtberichte.

München, 21. Febr. (Eig. Draht.) Bayerische Notenbank in München. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. nach Vornahme entsprechender Abschreibungen eine Dividende von wieder 8% für das Jahr 1921 in Vorschlag zu bringen.

Köln, 21. Febr. Bei der Hermann Meyer A.-G. (Textilien) in Köln rechnet man nach der „Köln. Ztg.“ für das am vergangenen 30. November beendete Geschäftsjahr 1920/21 mit einer höheren Dividende als im Vorjahr auf das erhöhte Aktienkapital (i. V. 12% auf die alten 300 000  $\mathcal{M}$  und 6% auf die jungen 1,20 Mill.  $\mathcal{M}$  Aktien). Der Geschäftsgang wird als günstig bezeichnet.

Halle, 21. Febr. (Eig. Draht.) Preiserhöhung. Die Vereinigten Baubeschlagfabriken erhöhen die Aufschläge für Fischbänder auf 1950-2150% und die für Einlaßdecken auf 3050-3400%. Die Erhöhung ist rückwirkend ab 8. Februar.

Dresden, 21. Febr. (Eig. Draht.) Dresdener Nähmaschinenfabrik A.-G. Die Gesellschaft schlägt auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 20% (15%) vor. Die zuletzt ausgegebenen 1,5 Mill.  $\mathcal{M}$  neuen Aktien sind jedoch noch nicht dividendenberechtigt. Wie mitgeteilt wird, haben die badischen Fabriken der Gesellschaft wieder recht gut gearbeitet.

## Waren und Märkte.

### Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1158 Stück Großvieh, davon 228 Ochsen, 172 Faren, 798 Kühe u. Rinder, ferner 354 Kälber, 287 Schafe, 1035 Schweine. Die Preise für 50 kg Lebendgewicht stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Klasse 1600-1650  $\mathcal{M}$ , 2. Kl. 1500-1550  $\mathcal{M}$ , 3. Kl. 1200-1350  $\mathcal{M}$ , 4. Kl. 1000-1200  $\mathcal{M}$ ; Faren 1. Klasse 1350-1500  $\mathcal{M}$ , 2. Kl. 1200-1300  $\mathcal{M}$ , 3. Kl. 1000-1150  $\mathcal{M}$ , 4. Kl. 800-1000  $\mathcal{M}$ ; Kühe u. Rinder 1. Klasse 1550-1650  $\mathcal{M}$ , 2. Kl. 1450-1500  $\mathcal{M}$ , 3. Kl. 1200-1300  $\mathcal{M}$ , 4. Kl. 950-1100  $\mathcal{M}$ , 5. Kl. 750-900  $\mathcal{M}$ ; Kälber 1. Klasse bis 1700  $\mathcal{M}$ ; Schafe 750-1100  $\mathcal{M}$ ; Schweine 1. Klasse 2000-2075  $\mathcal{M}$ , 2. Kl. 1950-2000  $\mathcal{M}$ , 3. Kl. 1900-1950  $\mathcal{M}$ , 4. Kl. 1850-1900  $\mathcal{M}$ , 5. Kl. 1750-1850  $\mathcal{M}$ , 6. Kl. 1650-1800  $\mathcal{M}$ . Marktverlauf: mit Großvieh mittelmäßig, kleiner Ueberstand; Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, bereits geräumt; mit Schafen mittelmäßig, ausverkauft. Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen wird durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie Fracht, Markt-, Futtermittel-, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer usw., ferner den üblichen Gewichtsverlust erklärt.

### Mannheimer Pferdemarkt.

Zum gestrigen Pferdemarkt waren zugetrieben: 24 Wagenpferde, 263 Arbeitspferde und 65 Schlachtpferde. Bezüglich wurden: Wagenpferde mit 15 000-40 000  $\mathcal{M}$ , Arbeitspferde mit 12 000-40 000  $\mathcal{M}$ , Schlachtpferde mit 4000-9000  $\mathcal{M}$  pro Stück. Marktverlauf: mit Wagen- und Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden mittelmäßig.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse. Durch das Emporschnellen der Devisen gingen an der gestrigen Landesproduktionsbörse die Preise für Getreide und Mehl sprunghaft in die Höhe. Infolge Fehlens von Angeboten kamen nur wenig Abschlüsse zustande.

### Berliner Metallbörse vom 20. Februar.

Preise in Mark für 100 Kg.		17. Febr.		20. Febr.	
Elektrolyt Kupfer	6000	5775	5900	5775	5900
Raffinad Kupfer	5925	5825	5900	5925	5900
Blau	1875	1825	2000	2050	2050
Rotkupfer (Vh.-Fr.)	2125	2175	2250	2275	2275
66. (Fr. Vark.)	2125	2175	2250	2275	2275
Plattenerkupfer	1750	1775	1825	1850	1850
Aluminium	8000	8000	8000	8000	8000
Aluminium-Liefer.	1200	1100	1100	1100	1100
Zinn, ostind.	1200	1100	1100	1100	1100
Nickel	1200	1100	1100	1100	1100
Kobalt	2000	2000	2000	2000	2000
Gläser für 1 kg.	3225	3275	3275	3275	3275

London, 20. Februar (WB) Metallmarkt. (In Lat. für d. engl. L. v. 1000 g.)

17. 20.		17. 20.	
Kupfer Kast	82, 85,--	Bestellort	89,-- 88,--
do. 2 Monat	81,-- 82,--	Zinn	175,-- 175,--
do. Elektro	67,-- 66,50	Zinn Kasas	145,00 145,00
		do. 3 Monat	150,00 146,--
		Antimon	38,-- 38,--

Bremen, 20. Febr. Baumwolle 94.60 (85.60)  $\mathcal{M}$  für 1 kg.

Liverpool, 20. Februar (WB) Baumwolle. (In engl. Pfd. v. 484 g.)

17. 20.		17. 20.	
Umsatz	9000 27000	April	10,50 10,21
Import	10,91 10,18	Mai	10,10 10,23
Februar	10,91 10,18	Juni	10,01 10,20
März	10,09 10,22	Ägyptische	16,00 15,50
		Alexandria	20,18 20,18
		Oberägypt.	22,00 22,00

### Amerikanischer Funkdienst.

New York, 20. Februar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)

10. 20.		Zuf. zur.		1000 17000		Stand wt.	
Kaffee Iuka	9,-- 9,--	Elektrolyt	13,18 13,--	Gold	12,-- 12,--	Gold	12,-- 12,--
Christi	0,44 0,50	Zinn Iuka	30,25 29,62	Zink	2,00 2,00	Gold	12,-- 12,--
Mai	0,22 0,23	Alu	4,75 4,75	Terpentin	60,00 60,00	Gold	12,-- 12,--
Juli	0,50 0,70	Zink	4,00 4,02	Schwefel	16,75 16,75	Gold	12,-- 12,--
Septemb.	0,92 0,73	Eisen	18,75 18,75	8. Ori. Baum.	140,00 140,00	Gold	12,-- 12,--
Dezemb.	0,53 0,78	Wolframb.	4,75 4,75	Wolfram	140,00 140,00	Gold	12,-- 12,--
Basenw. Iuka	16,00 15,75	Schwefel wt.	12,42 12,47	Hart Iuka	72,25 72,25	Gold	12,-- 12,--
Februar	18,12 18,40	Talg	8,00 8,00	Mais Iuka	6,25 6,25	Gold	12,-- 12,--
März	18,18 18,25	Schwefelwt.	10,10 10,10	Wahlweizen	4,75 4,75	Gold	12,-- 12,--
April	18,07 18,20	Mai	10,30 10,70	Wahlweizen	4,75 4,75	Gold	12,-- 12,--
Mai	17,97 18,15	Febru. Kassee	17,50 17,50	Wahlweizen	4,75 4,75	Gold	12,-- 12,--
Juni	17,70 17,90	Tanks	7,-- 7,--	Wahlweizen	4,75 4,75	Gold	12,-- 12,--

Chicago, 20. Februar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)

10. 20.		10. 20.	
Wolfram	140,00 140,00	Roggen Juli	96,00 96,25
Mai	123,75 127,75	Schwefel März	11,42 11,00
Juli	62,50 63,50	Wahlweizen	11,00 11,00
Sept.	54,25 63,50	Wahlweizen	11,00 11,00
Nov.	41,30 41,75	Wahlweizen	11,00 11,00
Dez.	42,75 43,--	Speck Iuka	11,47 11,47
Roggen	100,25 100,75	Speck Iuka	11,47 11,47
		Speck Iuka	11,47 11,47
		Speck Iuka	11,47 11,47

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Amerikan-Linie Hamburg ist der Dampfer „Mongolia“ am 4. Februar von Hamburg abgegangen und am 16. Februar vormittags in New York angekommen.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Fogelstation vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	10	17	18	19	21	
Solasterinsel	1,01	1,03	1,10	1,18	1,25	Abstand 8 Stk
Kehl	2,04	2,02	2,05	2,10	2,24	Abstand 8 Stk
Reuchel	2,99	2,99	3,02	3,10	3,22	Abstand 8 Stk
Wald	2,75	2,70	2,81	2,89	3,11	Abstand 8 Stk
Mauz	0,96	0,96	0,96	0,96	0,96	Abstand 8 Stk
Kaub	1,74	1,73	1,81	1,94	2,07	Abstand 8 Stk
Köln	1,70	1,69	1,80	1,87	2,07	Abstand 8 Stk
vom Neckar:						
Mannheim	2,80	2,83	2,85	2,94	3,01	Von 2 Uhr
Heilbronn	0,90	0,90	1,10	1,10	1,10	Von 2 Uhr

## Mannheimer Wetterbericht

vom 21. Februar morgens 7 Uhr.  
Barometer: 752,0 mm. Thermometer: 0,10° C. Niedrigste Temperatur Nacht: -0,4° C. Höchste Temperatur gestern: -1° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill. Heiter.

Ordnunggeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Carl Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, F. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49



**National-Theater Mannheim**  
 Dienstag, den 21. Februar 1922  
 12. Volks-Vorstellung  
 (Theatergemeinde d. B. V. B. von Nr. 2701—2800)  
**Des Esels Schatten**  
 Lustspiel in drei Aufzügen (mit freier Anlehnung  
 an Wielands Abderham von Ludwig Püdd.  
 In Szene gesetzt von Hanna Lotz.  
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

**Städt. Konzerte im Rosengarten.**  
 Sonntag, den 26. Februar 1922, abends 8 Uhr  
 im Nibelungensaal:

**Mimische Tanzspiele**  
 von **Will Godlewski**, ehem. Balletmeister  
 und 1. Soloführer am  
**Frankfurter Opernhaus.**  
 Mitwirkend:

**Citta Cucuel**, die junge Berliner Tänzerin  
 Das Orchester der Sonntagskonzerte.

Die Berliner Presse über Citta Cucuel:  
 „ausdrucksreiche Tänzerin, halb Kind, halb Irrlicht“.

Die Frankfurter Presse über Will Godlewski:  
 „gebildet, poetische Regungen, zauberhafter  
 Rhythmus“.

Die Wiesbadener Presse über das Gastspiel:  
 „ein Erfolg, wie er seit dem Russischen  
 Ballet hier nicht mehr erlebt wurde“.

Karten zu 8.—, 10.— und 12.— Mk. im Rosen-  
 garten und Verkehrsverein.  
 — Die Steuer ist eingerechnet. —

Kassenstunden im Rosengarten täglich 11—1 und  
 1 1/2—4 Uhr, Sonntags mit Aufschlag 11—1 und  
 ab 3 Uhr bis Konzertbeginn. 93

Kein Wirtschaftsbetrieb.

**Asta Nielsen** kommt  
 Freitag  
**Palast-Theater.**

**Künstlertheater „Apollo“**  
 Abends 7 1/2 Uhr S234  
 Der neue Varieté-Spielplan. 6243

**K. R.**  
 Kabarett Kumpfmayer  
 Beginn abends 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr abends  
**Große Vorstellungen.**

**Kammer-  
 Lichtspiele**

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag

**Die Schlucht  
 des Grauens**

Sensationsfilm in 6 Akten  
 Hauptdarsteller: S264

**Aruth Warian und Inge van Heer**

**Die Rache  
 des Maharadscha**  
 Indischer Prachtfilm in 4 Akten.

**Öffentl. Vortrag**  
 Freitag abends 7 1/2 Uhr im Kasino  
 von **D. Ammon**, Biolog. Schriftf. 1754

**Magie der Seele**

Wiederentdeckung (Hilber), Magnet, Kräfte und  
 Fernbeeinflussung. Internationale Helfer. Die Welt  
 durch Fernbed. u. Fernheilung (in prakt. Ver-  
 richtung). Fernheilung, Telepathie u. Fernbe-  
 einflussung. Mag. Selbstheil. Welche u. schmerz-  
 lose. Kraft für Nervöse u. Seelenkranke.  
 Eintritt: I. Platz 20.—, II. Platz 10.—  
 (ausgl. Selbstheilung).  
 Anfang 8 Uhr am Vortragstag nach 4 Uhr.

**Uebergangshüte**  
 in Division, Seide und echtem Leder preiswert.  
**A. Joos, Modas, Q 7, 20. Tel. 5036**

**Der schlechteste Herd**  
 wird wie ein bürgerlich. Brennen und  
 Backen garantiert. 510  
 Herdverleiher Krebs, J 7, 11, Hauptstadt  
 Telefon 8219.

# MODENSCHAU

IN DER  
**WANDELHALLE DES ROSENGARTEN**  
 AM 23. u. 24. FEBRUAR 1922 NACHMITTAG 3 UHR. PÜNKTLICH

FOLGENDE FIRMAN HABEN SICH FÜR DIE  
 AUSSTATTUNG UNSERER VERANSTALTUNG  
 FRDL. ZUR VERFÜGUNG GESTELLT:

**INNEN-AUSSTATTUNG**  
**HAUS DROLLER**  
 P 7, 22

**BELEUCHTUNGS-  
 AUSSTATTUNG**  
 A. E. G. — O 7, 10

**TEPPICH- U. LÄUFER-  
 AUSSTATTUNG**  
 HERMANN BAUER, P 7, 19

**FUSSBEKLEIDUNG**  
 SCHUHHAUS SCHLOSS  
 D 3, 9, PLANKEN

**HÜTE** UNSER VERWANDTSCHAFTL. HAUS „SONJA“ MODELLHÜTE  
 BERLIN, KURFÜRSTENDAMM 14/15

KARTEN ZUM PREISE VON 50 M. (EINSCHL. PORTION KAFFEE, THEE ODER  
 SCHOKOLADE MIT GEBÄCK) SIND IM KONZERTHAUS HECKEL, IM MANNHEIMER  
 MUSIKHAUS UND AN UNSERER GESCHÄFTSKASSE, O 7, 1 ZU HABEN

*Modehaus Sachs*  
 MANNHEIM, O 7, 1 FERNRUF 6309

**Mannheimer  
 Wohnungs-Anzeiger**  
 Wohnungsrats-Anzeiger — Mannheimer Mieter-Zeitung  
 Anzeiger für den gesamten Wohnungsmarkt  
 Herausgeber, Verleger und Drucker:  
**Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.**  
 Geschäftsstelle E 6, 2, Fernsprecher 7940—7945

**Nr. 7 zu beziehen**  
 durch die Geschäftsstelle des Mannheimer  
 General-Anzeigers — E 6, 2  
 und Zweigstelle Waldhofstrasse 6

Heinrich Brandt, D 1, 13  
 M. Schuster, D 1, 15  
 Motha Herzberger, D 2, 8  
 Sarah, Dultwieser, E 2, 17  
 v. Briel, Papierhandlung, F 2, 17  
 Franz Zimmermann, G 2, 1  
 R. Antonien Kockel, G 2, 9  
 Valentin Fahlbusch, Kaufhaus  
 Verbeke-Verlag, N 1  
 Diebold, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
 Trunk, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
 H. Kecher, O 4, 5  
 Adolf Bauer, Papierh., F 2, 1  
 Franz Schiller, F 2, 8  
 W. H. Schickel, R 2, 4  
 H. Köhler, T 4, 17  
 I. Berg, Papierhandlung, U 1, 3  
 Emil Sreker, U 1, 11  
 S. Wegmann, U 4, 1

Otto Jetter, Friedrichsplatz 10  
 W. Walter, Jungbuschstr. 8  
 M. Linschmeider, Käferstr. 14  
 Ködel, Meiseldstraße 41  
 Bartholomäus, Zigarrengeschäft  
 Metzlerstraße 47  
 A. Schenk, Papierh., Mittelstr. 17  
 K. Klein, Mittelstr. 84  
 I. O. Krus, Schwelingerstraße 4  
 W. Gebauer, Schwelingerstr. 24  
 F. Hitzel, Schwelingerstr. 28  
 H. Fötterer, Schwelingerstr. 101  
 I. Köhler, Seidenheimerstr. 96  
 W. Hinkel, Tellerstraße 2  
 G. Kecher, Tullstraße 10  
 P. W. Waldhofstraße 6 3988  
 Carl Ringwald, Papierhandlung,  
 Neckarstr. 23  
 Behnhofhandlung Bender,  
 Ludwigshafen a. Rh.

**Ludwigshafen am Rhein**  
**Weindiele „Rosenstock“**  
 Wredestr. 15. Telefon 396.  
 Heute Dienstag, Donnerstag und Samstag abends geöffnet bis 1 Uhr  
**Künstler-Konzert.** 1736

Unsere Spielfolge bis einschl. Donnerstag, 23.  
 2.15—3.30 Uhr: Shakletons Südpolar-Exped. } Kinder-  
 3.30—4.45 Uhr: do. do. do. } Vorstellung  
 Eintritt 1 M.  
 4.45—6.45 Uhr: Filmoprette Miss Venus } Nur  
 6.45—8.00 Uhr: Shakletons Südpolar-Exped. } für  
 8.00—10.00 Uhr: Filmoprette Miss Venus } Erwachsene  
**Palast-Theater.** 9125

**Verein für Gesundheitspflege e.V.**  
 Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im  
 alten Rathauslokal  
**Frauen-Vortrag**  
 von Frau Walter-Weber über Thema:  
 Die kranke Frau — Hygiene der Wochenjahre  
 Mitglieder 1 Mt. Nichtmitglieder 4 Mt.  
 Mädchen unter 16 Jahren haben freien Zutritt.

**Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung!**  
 Innerer Hof, Nachbarschaft sowie Fremden, Be-  
 kannten und Gönnern zur gef. Nachricht, daß wir  
 Mittwoch, den 22. Februar 1922, das

**Restaurant „zum Telefon“**  
 Gde. Angewandte- und Bekleidungs-Übernehmen und neu  
**Schlachtfest**  
 eröffnen werden.  
 Für gute Küche, gut gepflegte Weine u. Bier  
 ist bestens gesorgt, wofür unsere langjährige, weit-  
 hin bekannte Geschäftsführung im Mannheimer  
 Mannheim 1846 bürgt.  
 Einem geneigten Zutritt zu unseren neuen  
 Unternehmungen entgegenkommend, gelobten  
 Abt. 10/11

**Philipp Schmitz und Frau.**  
**Tanzlehr-Institut P. Maier.**  
 Donnerstag, den 2. März beginnt im Saal  
 U 1, 1 bei Herrn Engel ein

**neuer Tanzkurs**  
 Gest. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung  
 Seidenheimerstraße 36a, sowie im Detail.

**Mannheimer Hausfrauenbund E. V.**  
 Mittwoch, den 22. Feb. 1922  
 nach 4 Uhr, in 7 A, 10, 11  
**Trocken-Ei**  
 im Haushalt.  
 Vorführung von  
 Mehlpelezen  
 Backwaren  
 Mayonnaise etc.  
 Eintritt M. 1.— Nicht-  
 Mitglieder M. 2.—

**Der Retter in Kohlennot!**  
**Petroleum-Heizöfen „Perfection“**  
 nur M. 225.— ab Lager  
 Sauber! Vornehm Ausstattung! Garantiert!  
 Petroleum-Kocher Nr. 101 (nur M. 140.— ab Lager)  
 kocht in 8 Minuten. 1054

**Josef Hermann, Mannheim, G 7, 17**  
**Miet Gesuche**  
 Schöne leere  
**3—5 Zim.-Wohnung**  
 zu mieten gesucht. Gute Dingschlichterkeit  
 haben. Geogl. kann auch mit 3 Zimmern-  
 geaucht werden. — Angebote unter V. Q. 27 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**möbl. Zimmer**  
 mit Ruheliegenheit ober  
 „Denion“, kann auch im  
 Haushalt mitgeholt werden.  
**Georg Schrauder**  
 N 2, 14. 95

**Möbliertes Wohn- u.  
 Schlafzimmer**  
 von literar. gestuhtem  
 Herrn, mögliche Nähe  
 Central zu mieten ge-  
 sucht. Möbeln erst ge-  
 kauft werden. 955  
 Angebote u. U. V. 37  
 an die Geschäftsstelle.

**Einfach  
 möbl. Zimmer**  
 für jung. Kaufmann gef.  
**Danzas & Co.**  
 G. m. b. H. 70  
**Elegant. möbl.  
 Zimmer**  
 für besser. Herrn gesucht.  
 Angebote unter V. P. 10  
 an die Geschäftsstelle, d. Bl.

**Bankbeamter**  
 sucht ab 1. März ein  
**möbl. Zimmer**  
 Angebote unter V. B. 40  
 an die Geschäftsstelle.

**Dame sucht**  
 in gutem Hause  
**Pension**  
 mit Familienanschluß  
 Angebote unter P. Z.  
 200 an die Geschäfts-  
 stelle d. Blattes. 747

**Gesucht 2-3 Zim. u. Küche**  
 von Einzel. Oberpart u.  
 Dringlichkeit für Stubi-  
 lichte oder Bienenhof.  
 Laden in guter  
 Lage kann in Tausch  
 gegeben werden.  
 Angeb. u. U. O. 30 an  
 die Geschäftsstelle. 2493

**Trock. Keller**  
 100 qm groß, wasser-  
 versorgt.  
 Kampesweg 4  
 am Redemptoristengebäude

**Bekanntmachung.**  
 Das Valuta-Eisend und die eigenen Wohnungen  
 drücken das deutsche Volk.  
 Ein Jeder kann zur Besserung mitwirken,  
 wenn er sein  
 altes Eisen, nimm. Sorten Flaschen,  
 Papier, Lumpen, Messing, Kupfer,  
 Blei, Zink, Zinn, Möbel, Schuhe,  
 Kleider usw. beim  
**Flieg. Wachtel. S 4, 6**  
 Telefon 7819 verkauft.

**Uns gelingt es**  
 Ihre faulen Forderungen  
 erfolgreich zu bearbeiten.  
 Bestehen Sie den unerbittl. Befehl und Ver-  
 treters, der Ihnen genügt. Bemeistert vorliegt.  
**Einschreibungs-Büro „Germania“**  
 Herm. Kindermann, Durlach.

**Putz-Lehrkurse**  
 (nachm. u. abends). Zur Selbstunterweisung  
 ff. Damenklubs unter erhalt. Anleitung in Kl.  
 Gruppen. — Eintritt jederzeit. \*100  
 Monatskurs: 130 M. Halbm. Monatskurs: 70 M.  
 Anmeld. täglich 2—4, außer Samstag.  
**Marta Adam, Beethovenstr. 12, 1.**

**Ankauf**  
 von Altgold u. Silbergegen-  
 ständen, Schmucksachen und Brillanten  
 Reparaturen von Taschenuhren sowie  
 Gold- und Silberarbeiten werden prompt  
 ausgeführt. S43  
 Eigene Werkstätte. Reelle Bedienung.  
**Herm. Sosnowski**  
 — E 2, 9 —  
 Telefon 442.

**Die ehemalig. 30er**  
 treffen sich 54  
 Donnerstag abends 8 Uhr  
 im Restaurant  
 „Rosenstock“ M 2, 12.

**Mannheimer  
 Musikhaus**  
 am Wasserturm.  
 Große Auswahl  
**Humoristika**  
 für einzelne und  
 mehrere Personen.  
 Ansichtsendungen  
 bereitwilligst.  
 Chansons 711  
 und Wiener Lieder.

**Putz-Lehrkurse**  
 (nachm. u. abends). Zur Selbstunterweisung  
 ff. Damenklubs unter erhalt. Anleitung in Kl.  
 Gruppen. — Eintritt jederzeit. \*100  
 Monatskurs: 130 M. Halbm. Monatskurs: 70 M.  
 Anmeld. täglich 2—4, außer Samstag.  
**Marta Adam, Beethovenstr. 12, 1.**

**möbl. Zimmer**  
 mit Ruheliegenheit ober  
 „Denion“, kann auch im  
 Haushalt mitgeholt werden.  
**Georg Schrauder**  
 N 2, 14. 95

**Möbliertes Wohn- u.  
 Schlafzimmer**  
 von literar. gestuhtem  
 Herrn, mögliche Nähe  
 Central zu mieten ge-  
 sucht. Möbeln erst ge-  
 kauft werden. 955  
 Angebote u. U. V. 37  
 an die Geschäftsstelle.

**Einfach  
 möbl. Zimmer**  
 für jung. Kaufmann gef.  
**Danzas & Co.**  
 G. m. b. H. 70  
**Elegant. möbl.  
 Zimmer**  
 für besser. Herrn gesucht.  
 Angebote unter V. P. 10  
 an die Geschäftsstelle, d. Bl.

**Bankbeamter**  
 sucht ab 1. März ein  
**möbl. Zimmer**  
 Angebote unter V. B. 40  
 an die Geschäftsstelle.

**Dame sucht**  
 in gutem Hause  
**Pension**  
 mit Familienanschluß  
 Angebote unter P. Z.  
 200 an die Geschäfts-  
 stelle d. Blattes. 747

**Gesucht 2-3 Zim. u. Küche**  
 von Einzel. Oberpart u.  
 Dringlichkeit für Stubi-  
 lichte oder Bienenhof.  
 Laden in guter  
 Lage kann in Tausch  
 gegeben werden.  
 Angeb. u. U. O. 30 an  
 die Geschäftsstelle. 2493

**Trock. Keller**  
 100 qm groß, wasser-  
 versorgt.  
 Kampesweg 4  
 am Redemptoristengebäude